

- Vertrieb -

DIE STATISTIK

IN DEN INTERNATIONALEN ORGANISATIONEN

Heft 3

**Die Arbeiten der
Konferenz Europäischer Statistiker
1953-1959**

W. KOHLHAMMER VERLAG

**Allgemeine
Statistik
des Auslandes**

DIE STATISTIK

IN DEN INTERNATIONALEN ORGANISATIONEN

Heft 3

Die Arbeiten der Konferenz Europäischer Statistiker 1953-1959



VERLAG W. KOHLHAMMER GMBH / STUTTGART UND MAINZ

Inhalt

	Seite
A. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen und damit in Verbindung stehende Fragen	
1. Kapitalbildung und Kapitalverschleiß	4
a) Vorräte	4
b) Bruttoanlageinvestition	4
c) Kapitalverschleiß und Nettoanlageinvestition	5
2. Ersparnis und Finanzierungsvorgänge	6
3. Privater Verbrauch	7
4. Input-Output-Tabellen	7
5. Kontensysteme in ost- und westeuropäischen Ländern	7
6. Vierteljährliche Sozialproduktsberechnungen	8
B. Indikatoren der kurzfristigen Wirtschaftsentwicklung	
1. Arbeitsprogramm	8
2. Vierteljährliche Investitionsbefragungen und Erfassung der Investitionsabsichten	8
3. Statistiken der Auftragseingänge, Auftragsbestände und ausgeführten Aufträge	9
4. Indikatoren für die kurzfristige Beobachtung des Privaten Verbrauchs ..	9
5. Statistik über die Entwicklung des Groß- und Einzelhandels	9
6. Beschleunigte Veröffentlichung der Indikatoren	9
7. Bereinigung der Indikatoren von jahreszeitlichen und anderen wiederkehrenden Einflüssen auf den Wirtschaftsverlauf	10
C. Großzählungen in den Jahren um 1960	
1. Volks- und Wohnungszählungen	10
2. Landwirtschaftszensus	12
3. Allgemeine Betriebszählungen	12
D. Verschiedene andere Arbeiten	
1. Darstellungseinheiten für Wirtschaftsstatistiken	12
2. Stichprobenerhebungen über die Arbeitskräfte	13
3. Ausbildung von Statistikern für die amtliche Statistik	14
4. Mechanisierung der Statistik	14
5. Koordinierung mit den statistischen Arbeiten anderer internationaler Organisationen	14
Anhang	15

Erschienen im März 1960

Vorwort

Die Konferenz Europäischer Statistiker wurde als eine ständige Einrichtung im Jahre 1953 geschaffen und organisatorisch der Europäischen Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen (ECE) angeschlossen. Mitglieder der Konferenz sind die Leiter der Statistischen Zentralämter aller europäischen Länder und der Vereinigten Staaten. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, die amtlichen Statistiken im europäischen Rahmen methodisch weiter zu entwickeln und die Vergleichbarkeit der Statistiken – unter Berücksichtigung der von den Weltorganisationen gegebenen Empfehlungen – zu verbessern. Die Konferenz bemüht sich ferner, die statistischen Arbeiten aller wichtigen europäischen Organisationen aufeinander abzustimmen, um die auf die Statistischen Zentralämter der einzelnen Staaten entfallende Arbeit in tragbaren Grenzen zu halten. Der Erfolg dieser Tätigkeit hängt weitgehend von der bereitwilligen Mitwirkung aller für die Entwicklung der europäischen amtlichen Statistik maßgeblichen Organisationen ab, deren Vertreter in ständig erweitertem Umfang an der Konferenzarbeit teilnehmen.

Die Konferenz hat sich im Laufe ihrer Tätigkeit durch ihre auf die praktischen Bedürfnisse der Statistischen Ämter abgestellten Diskussionen methodischer und anderer Fragen der Statistik Achtung und Anerkennung erworben. Im folgenden wird ein Überblick über die zahlreichen und teilweise recht umfangreichen Arbeiten gegeben, die in den vergangenen Jahren (seit 1953) in Angriff genommen oder zu einem gewissen Abschluß gebracht worden sind.

Diese Veröffentlichung wurde in der von der Leitenden Regierungsdirektorin Dr. Hildegard Bartels geleiteten Abteilung „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, allgemeine fachliche Koordinierung“ von Regierungsrat Dr. Günther Jacobi bearbeitet.

Wiesbaden, im Januar 1960

Dr. Gerhard Fürst

Präsident des Statistischen Bundesamtes

A. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen und damit in Verbindung stehende Fragen

Die internationale Arbeit an den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen hat zur Aufstellung von „Standard-Systemen“ durch die Vereinten Nationen und den Europäischen Wirtschaftsrat (OEEC) geführt, die dem besseren internationalen Vergleich der Ergebnisse Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen dienen und die sich sowohl für die Wirtschaftsanalyse und die Wirtschaftspolitik als auch für die Verbesserung der Wirtschaftsstatistik als sehr nützlich erwiesen haben.

Die praktische Anwendung der internationalen Empfehlungen hat in den europäischen Ländern, die alle bestrebt sind, ihre Statistiken an einem Modell gesamtwirtschaftlicher Zusammenhänge auszurichten, eine Reihe von Problemen begrifflicher und vor allem statistisch-methodischer Art aufkommen lassen, die in den internationalen Empfehlungen noch nicht zufriedenstellend oder überhaupt noch nicht gelöst sind. Zu solchen, von der Konferenz Europäischer Statistiker aufgegriffenen Fragen gehören die statistische Erfassung der Kapitalbildung und des Kapitalverschleißes sowie der Ersparnis und der Finanzierungsvorgänge. Es wurden ferner Fragen der Input-Output-Analyse behandelt, und es ist auch versucht worden, die bei einer Gegenüberstellung der Kontensysteme Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen in westlichen und östlichen europäischen Ländern sich ergebenden Schwierigkeiten zu überwinden.

1. Kapitalbildung und Kapitalverschleiß

Die Bildung von Sachvermögen (Anlagen und Vorräte)¹⁾ spielt bei den im Rahmen Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen heute möglichen Untersuchungen über das wirtschaftliche Wachstum und die wirtschaftliche Stabilität eine hervorragende Rolle; ihre Erfassung gehört jedoch zu den schwierigsten statistischen Aufgaben. Internationale Empfehlungen, die sich besonders mit den begrifflichen und systematischen Fragen auf diesem Gebiet, jedoch weniger mit den Problemen der statistischen Erfassung der Anlageinvestitionen, der Abschreibungen und Vorräte oder Vorratsveränderungen befassen, sind enthalten in: „A System of National Accounts and Supporting Tables“²⁾, ferner in: „A Standardized System of National Accounts“³⁾ und – am ausführlichsten – in der vom Statistischen Amt der Vereinten Nationen veröffentlichten Schrift „Concepts and Definitions of Capital Formation“⁴⁾. Die Konferenz Europäischer Statistiker prüfte diese nur noch geringfügig sich unterscheidenden Standards im Hinblick auf ihre Anwendung in europäischen Ländern, erörterte darüber hinaus Probleme, die in den erwähnten Veröffentlichungen nicht behandelt worden sind und beschäftigte sich sehr eingehend mit den Möglichkeiten und Methoden der statistischen Erfassung. Der Erfahrungsaustausch zwischen den Statistikern in den europäischen Ländern ließ erkennen, daß teilweise noch abweichende Begriffe und Gliederungen benutzt werden und daß das für die Berechnung verwandte statistische Material sehr unterschiedlich ist. Die Ergebnisse sind daher – vor allem aus dem letztgenannten Grunde – nur schwer vergleichbar. Die Konferenz Europäischer Statistiker stellte sich die Aufgabe, diesen Mangel zu beseitigen und dabei die internationalen Richtlinien anhand des zur Verfügung stehenden europäischen Materials kritisch zu prüfen.

Diese Arbeiten sind inzwischen abgeschlossen worden. Ein Programm für die Entwicklung einheitlicher Vorratsstatistiken wurde zuerst ausgearbeitet. Der Entwurf für die Erfassung der Anlageinvestitionen und der Abschreibungen ist nach mehrfachen Überarbeitungen von der Konferenz genehmigt worden. Es ist vorgesehen, das Programm für die gesamte Statistik der Kapitalbildung und des Kapitalverschleißes (Vorräte, Anlagen, Abschreibungen) geschlossen zu veröffentlichen. Die für die europäischen Länder maßgeblichen

Richtlinien werden der Statistischen Kommission bei den Vereinten Nationen als wichtige Grundlage bei der Abfassung verbesserter weltweiter Empfehlungen dienen können.

Es bleibt noch übrig, die speziellen Fragen zu prüfen, die sich bei der Aufstellung kurzfristiger Indikatoren für Anlageinvestitionen ergeben (vgl. Abschnitt B).

a) Vorräte⁵⁾

Zu den Vorräten gehören die in der eigenen Volkswirtschaft produzierten oder eingeführten Güter, über die noch nicht endgültig verfügt worden ist, die also noch nicht verbraucht, exportiert oder als Kapitalgüter eingesetzt worden sind. Die Vorräte umfassen mit einigen Ausnahmen alle Waren – auch halbfertige Erzeugnisse oder angefangene Arbeiten –, die in der Landwirtschaft, in der Industrie, im Handel und in anderen Wirtschaftsbereichen für die Weiterverarbeitung, für den sonstigen Verbrauch im Produktionsprozeß oder für den Verkauf bereitgehalten werden; auch die staatliche Lagerhaltung ist in gewissen Grenzen einbezogen. In Übereinstimmung mit dem noch zu erläuternden Begriff des Anlagekapitals sind jedoch Vorräte der Haushalte und der privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter, ferner die nicht der Vorratspolitik dienenden Lager des Staates (z.B. Vorräte an strategischem Material), die Reserven an Bodenschätzen unter der Erdoberfläche, Ernten auf dem Halm, Wälder, angefangene Arbeiten an Gebäuden und anderen Bauten, das Inventar von Museen, Kunstwerke und Sammlungen nicht in den Begriff einbezogen.

Obwohl sich auch aus Vorratszahlen für einzelne Warengruppen Anhaltspunkte für die Schätzung der gesamten Vorräte oder der Vorratsentwicklung gewinnen lassen, wird es doch für besser gehalten, Angaben über die gesamten Vorräte bei den Betrieben und Unternehmen zu erheben. Die umfassendsten und der gewünschten Gliederung am besten entsprechenden Angaben sind von einem Produktionszensus, aus Industriestatistiken, einem Handelszensus oder Landwirtschaftszensus usw. zu erhalten. Schneller und häufiger lassen sich Daten über die Vorräte aus Stichprobenerhebungen gewinnen.

Die Vorräte sollen mit den Wiederbeschaffungspreisen, d.h. mit den laufenden Marktpreisen für Rohmaterial und mit den Herstellungskosten (Arbeits-, Material- und Gemeinkosten) bei halbfertigen Erzeugnissen (einschl. angefangener Arbeit) und Fertigwaren bewertet werden. Gewinne und Verluste aus Preisänderungen sind bei der Messung der Vorratsveränderungen nicht zu berücksichtigen.

Das jährlich zusammenzustellende Zahlenmaterial für die Vorratswerte und für die Vorratsveränderungen⁶⁾ soll nach Wirtschaftsbereichen (in einer an die Internationale (UN) Klassifikation aller wirtschaftlichen Tätigkeiten (ISIC) angelehnten begrenzten Gliederung), nach Input- und Output-Vorräten (Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe u. dgl. bzw. Halb- und Fertigwaren eigener Erzeugung), nach Sektoren (private, öffentliche Unternehmen; Staat) und nach der Herkunft der Waren (im Inland hergestellte oder importierte Waren) gegliedert werden. Das Programm enthält weitere Einzelheiten über Klassifikationen und Definitionen einzelner Begriffe⁷⁾.

b) Brutto-Anlageinvestition

Die unterschiedliche begriffliche Abgrenzung der Anlageinvestitionen in den europäischen Ländern und die daraus resultierenden Fragen, die sich besonders auf die Grenzziehung zwischen Brutto- und Nettoinvestitionen und auf die gleichartige Behandlung von Reparaturen und Instandhaltung, Abschreibungen und öffentliche Investitionen konzentrierten, machten umfangreiche Untersuchungen erforderlich. Obwohl bisher die theoretischen Probleme nicht durchweg befriedigend gelöst werden konnten, ist doch ein praktischer Weg

1) Über die Finanzkapitalbildung vgl. den folgenden Abschnitt A 2.

2) Vereinte Nationen, Studies in Methods, Series F No. 2 (New York 1953).

3) Herausgegeben von der OEEC, (1958 Edition) Paris 1959.

4) Studies in Methods, Series F No. 3 (1953).

5) Die europäischen Empfehlungen beziehen sich auf Gesamtzahlen über Vorräte, nicht auf Vorräte an einzelnen Waren.

6) Für vierteljährliche Statistiken gilt ein begrenztes Programm.

7) Vgl. Dokument Conf. Eur. Stats/WG. 5/3 vom 28.6.1955.

zur Ermittlung der Anlageinvestitionen gefunden worden, der für die meisten europäischen Länder gangbar zu sein scheint⁸⁾.

Es ist zu beachten, daß die Anlageinvestitionen sowohl für die Volkswirtschaft als Ganzes als auch für die Sektoren und Wirtschaftsbereiche, die die Investitionen vorgenommen haben, darzustellen sind. Für den Nachweis der volkswirtschaftlichen Anlageinvestitionen in einer Summe genügt die Zusammenfassung der neu hergestellten und der aus dem Ausland eingeführten Anlagegüter; bei der Darstellung nach Sektoren und Wirtschaftsbereichen müssen aber auch die Zu- und Abgänge an Grund und Boden sowie an gebrauchten Anlagegütern berücksichtigt werden, die – damit sich bei der Zusammenfassung der Ergebnisse für die Sektoren der gleiche Gesamtwert ergibt – besonders zu behandeln sind⁹⁾.

Im Hinblick auf den erwähnten Sektoren-Nachweis umfaßt der Begriff der Brutto-Anlageinvestitionen die Ausgaben der Unternehmen und des Staates für Anlagen wie Grund und Boden für produktive Zwecke, Gebäude (einschl. Wohngebäude) und andere Bauten und Anlagen (wie z.B. Eisenbahnanlagen, Straßen, Kanäle usw.) sowie Maschinen und Einrichtungen, die im Produktionsprozeß im Inland verwandt werden und denen grundsätzlich eine Lebensdauer von mehr als einem Jahr zugemessen wird. Dabei sind auch Ausgaben zu berücksichtigen, die wesentlich die normale Lebensdauer der Anlagen erhöhen oder die Produktivität steigern (z.B. größere Veränderungen, Erneuerungen, Wiederaufbau; auch größere Reparaturen), nicht jedoch Ausgaben für die normale Instandhaltung von Anlagen. Der hier angewandte Begriff für die Anlageinvestitionen bezieht also nicht, wie die skandinavischen Länder das tun, alle Ausgaben für Reparaturen und Instandhaltungen ein; diese werden vielmehr in Übereinstimmung mit den bisherigen Empfehlungen der Vereinten Nationen und des Europäischen Wirtschaftsrates als laufende Produktionskosten angesehen, sofern es sich nicht um Ausgaben handelt, die eine wesentliche Änderung bestehender Anlagen hervorrufen. Auch geringwertige Wirtschaftsgüter werden, sofern sie von den Betrieben üblicherweise als laufende Aufwendungen verbucht werden, nicht zu den Investitionen gerechnet, auch wenn sie eine längere Lebensdauer als ein Jahr haben.

Bei der Ermittlung der Anlageinvestitionen sind auch Veränderungen angefangener Arbeiten bei Gebäuden und anderen Bauten in Ansatz zu bringen.

Als Kapitalausgaben für Grund und Boden gelten die Ausgaben für den Erwerb von Teilen der Erdoberfläche (einschl. Inlandsgewässer und Bodenschätze unter der Erdoberfläche, aber ohne Gebäude) sowie die Landgewinnung und -kultivierung; der Erwerb muß sich jedoch aus wirtschaftlicher Tätigkeit ergeben und darf nicht durch eine Erweiterung der politischen Landesgrenzen begründet sein.

Die Anlageinvestitionen können durch Ermittlung von Produktion, Einfuhr, Ausfuhr und Vorratsveränderungen an Investitionsgütern unter Berücksichtigung von Transportleistungen und Handelsspannen erfaßt werden. Anhand dieser sogenannten „production method“ lassen sich die Anlageinvestitionen insgesamt berechnen. Der bereichsweisen Darstellung der Investitionen dient vor allem die unmittelbare Befragung der Investoren, die sogenannte „expenditure method“. Auf die beiden, sich gegenseitig kontrollierenden und in den meisten Ländern auch praktisch angewandten Methoden stützen sich die vorläufigen Empfehlungen für den einheitlichen statistischen Nachweis der Anlageinvestitionen. Danach sollen die Anlageinvestitionen jährlich in folgenden Gliederungen dargestellt werden:

Sektoren, die Anlageinvestitionen vorgenommen haben (private Unternehmen, öffentliche Unternehmen, Staat),

Investitionen in Wirtschaftsbereichen (Gliederung im allgemeinen in Anlehnung an die Internationale Standard-Klassifikation aller wirtschaftlichen Tätigkeiten, ISIC),

Kapitalgüterarten (Grund und Boden, Wohnungen, Nichtwohngebäude, andere Bauten und Anlagen, Verkehrseinrichtungen (z.B. Schiffe), Maschinen und andere Einrichtungen).

8) Vgl. Dokument Conf. Eur. Stats/WG. 3/57 vom 20.3.1959.

9) Der Abgang an Grund und Boden sowie an gebrauchten Anlagegütern wird als „negative Investition“ angesehen.

Darüber hinaus wird auch der kombinierte Nachweis nach Sektoren und Wirtschaftsbereichen, nach Sektoren und Kapitalgüterarten sowie nach Wirtschaftsbereichen und Kapitalgüterarten oder ersatzweise ein vereinfachter Nachweis empfohlen. Für den Fall, daß vorläufig nicht allen Wünschen gleichzeitig Rechnung getragen werden kann, wird festgelegt, welchem Nachweis der Vorzug zu geben ist. Bei der Gliederung nach Sektoren und Wirtschaftsbereichen ist zu beachten, daß Käufer und Benutzer der Anlagen nicht immer identisch sind; denn Anlagen werden z.T. auch vermietet und verpachtet.

Sowohl für Jahres- als auch für Vierteljahresstatistiken ist ein Programm aufgestellt worden, in dem die empfohlenen Gliederungen näher erläutert und Bewertungsfragen behandelt werden. Auch die speziellen Fragen werden geregelt, die bei den in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen darzustellenden Transaktionen von Grund und Boden sowie von gebrauchten Anlagen auftreten.

c) Kapitalverschleiß und Netto-Anlageinvestition

Eine allgemeingültige Definition des Kapitalverschleißes, dessen möglichst zuverlässige Schätzung die Voraussetzung für die Berechnung der Netto-Anlageinvestitionen bildet, ist schwer zu finden¹⁰⁾. Die Konferenz Europäischer Statistiker formulierte einen auf die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen bezogenen Begriff; danach wird der Kapitalverschleiß – ein gegenüber den Abschreibungen etwas erweiterter Begriff – als ein Kostenelement zu Lasten der Einnahmen aufgefaßt, das den Verbrauch von Kapital im Produktionsprozeß anzeigt.

Der Kapitalverschleiß ist für alle Anlagen mit Ausnahme des Grund und Bodens zu berechnen, die auch für die Ermittlung der Brutto-Anlageinvestition in Frage kommen¹¹⁾; er soll alle Wertverminderungen des Realkapitals umfassen, die auf Abnutzung, auf normale Witterungseinflüsse und auf das normale wirtschaftliche Veralten der Anlagen zurückzuführen sind.

Der in diesem Sinne – d.h. als Kostenelement zu Lasten der Einnahmen – definierte Kapitalverschleiß ist eine rechnerische Größe, die als solche nicht die tatsächlichen Veränderungen der Produktionskapazität widergibt. Die notwendigen Ersatzbeschaffungen können z.B. zeitweise viel geringer sein als der rechnerische Kapitalverschleiß. Das wird besonders im Anschluß an umfangreiche Investitionen nach einem Krieg der Fall sein. Solche und andere noch nicht genügend geklärte Probleme, wie z.B. die notwendige Schätzung der wahrscheinlichen wirtschaftlichen Lebensdauer der Anlagen oder die Abgrenzung des „normalen“ und des „unvorhersehbaren“ Veraltens der Anlagen, weisen darauf hin, daß die von der Konferenz ausgearbeiteten Empfehlungen für den statistischen Nachweis des Kapitalverschleißes nur den Stand des gegenwärtig Erreichbaren darstellen und daß die Untersuchungen zu gegebener Zeit weitergeführt werden müssen. Nach diesen Empfehlungen sind für die speziellen Schätzungen des Kapitalverschleißes im Sinne der gegebenen Definition, die für die Zwecke der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen angestellt werden müssen, solange brauchbare Daten aus den Buchführungsunterlagen der Unternehmen oder aus Unterlagen der Steuerbehörden für die Berechnung des Kapitalverschleißes nicht zur Verfügung stehen, Angaben über die Zahl jeder Art an vorhandenen Anlagegütern am Anfang der Rechnungsperiode, ferner über die wahrscheinliche durchschnittliche Lebensdauer dieser Güter im Zeitpunkt der Schätzung sowie über die Wiederbeschaffungskosten der Anlagen erforderlich. Wenn nicht angenom-

10) Zur Problematik vgl. z.B. K.-H. Raabe, „Übereinstimmung und Unterschiede in der Definition und Messung der Abschreibungen in betrieblicher und volkswirtschaftlicher Sicht“ im Allg. Stat. Arch. Heft 4, 1957.

11) Neben dem Grund und Boden, für den keine Abschreibungen vorgenommen werden, gibt es in der Volkswirtschaft weitere Anlagen mit praktisch unbegrenzter Lebensdauer, wie z.B. Kanäle, Tunnel, Straßen u.ä., die in den bisherigen Systemen Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen ebenfalls nicht abgeschrieben werden. Bei diesen Anlagen wird unterstellt, daß die laufende Instandhaltung und Ausbesserung den Kapitalverschleiß praktisch aufhebt.

men werden kann, daß der Kapitalverschleiß der Anlagegüter sich gleichmäßig auf die Jahre ihrer Lebensdauer verteilt, werden außerdem noch Angaben über die Altersstruktur der Anlagen benötigt.

2. Ersparnis und Finanzierungsvorgänge

Noch vor wenigen Jahren wurde in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der meisten Länder die Ersparnis statistisch allein als Saldo der Einkommenskonten ermittelt, d.h. als Differenz aus verfügbarem Einkommen und Verbrauchsausgaben. Dabei war zumeist ein getrennter Nachweis für die Ersparnis der privaten Haushalte, des Staates und der Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit möglich. Nur einzelne Länder hatten versucht, die Ersparnis in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auch als Saldo von Bruttoinvestition (Sachvermögensbildung). Abschreibungen, Nettovermögensübertragungen und Nettokreditgewährung auf den Vermögensveränderungskonten zu berechnen. Dieser Weg führt zwangsläufig zur Einbeziehung der Finanzierungsströme in das Kontensystem, ohne die eine direkte Bestimmung der Nettokreditgewährung der einzelnen Sektoren nicht möglich wäre. Damit kann man aber nicht nur die auf den Einkommenskonten ermittelte Ersparnis wirksam kontrollieren, sondern gewinnt gleichzeitig einen tiefen Einblick in die Finanzierungsvorgänge zwischen den Sektoren. Das auf diese Weise erweiterte Kontensystem der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zeigt nicht allein, in welchen Sektoren investiert und in welchen gespart wird, sondern gibt zugleich einen Überblick über die Finanzierungskanäle, durch die Ersparnis und Investition miteinander verbunden sind. Die Ersparnis wird so zu einer wirklich brauchbaren Ausgangsgröße für Untersuchungen des Kredit- und Kapitalmarktes, zur Analyse der Konjunkturschwankungen oder zur Erklärung der langfristigen Wirtschaftsentwicklung.

Die Konferenz Europäischer Statistiker griff diese von einigen Ländern gegebenen Anregungen auf und setzte eine Arbeitsgruppe mit der Aufgabe ein, die Darstellungsmöglichkeiten der intersektoralen Finanzierungsströme in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zu prüfen und Vorschläge für eine entsprechende Weiterentwicklung des Kontensystems der Vereinten Nationen auszuarbeiten. Die Arbeitsgruppe befaßte sich vor allem mit dem Problem der zweckmäßigsten Sektorengliederung und steckte hierfür einen ungefähren Rahmen für weitere Diskussionen ab. Man war sich darüber im klaren, daß die Darstellung der Finanzierungsströme auf den Vermögensveränderungskonten – bzw. auf speziellen, den Vermögensveränderungskonten nach- oder untergeordneten Finanzierungskonten – eine ausschließlich nach institutionellen Merkmalen durchgeführte Sektorengliederung erfordert, fand jedoch keine Lösung für die Frage, ob und wie weit auch die übrigen Konten, also vor allem die Produktions- und Einkommenskonten, nach den gleichen Gesichtspunkten institutionell gegliedert werden sollen. Ferner war man sich einig, daß der Nachweis der Finanzierungsströme nur dann sinnvoll ist, wenn die Banken, Versicherungsunternehmen und sonstigen Finanzierungsinstitute eigene Sektoren bilden, wenn sie also aus dem Unternehmenssektor ausgegliedert werden. Offen blieben allerdings vorerst noch die Fragen, wie die Finanzierungsströme im einzelnen definiert, wie die Finanzierungskonten der Sektoren aufgebaut und wie die Finanzierungsströme in der gesamten Volkswirtschaft auf einem gesamtwirtschaftlichen Finanzierungskonto dargestellt werden sollen.

Die weiteren Arbeiten auf diesem Gebiet wurden einer Sachverständigengruppe übertragen, die im Februar 1959 in Genf tagte. Ihr lagen Ausarbeitungen der Statistischen Kommission der Vereinten Nationen, des Internationalen Währungsfonds und des Sekretariats des Europäischen Wirtschaftsrates (OEEC) vor, die sich eingehend mit der Darstellung der Finanzierungsströme und der Problematik und den Möglichkeiten eines Einbaues der Finanzierungskonten in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen befaßten.

Die Sachverständigengruppe war der Meinung, daß versucht werden soll, nach Möglichkeit für alle Kontenarten die gleichen institutionellen Gliederungsgesichtspunkte zugrunde zu legen. Es wurde eine vorläufige Sektorenliste zusammen-

gestellt, die in ihrer Mindestgliederung etwa folgende inländische Sektoren unterscheidet:

Bundesverwaltung (einschl. Sozialversicherung)	} ohne Banken, Privatversicherungen und sonstige Finanzierungsinstitute
Länder- und Gemeindeverwaltung	
Banken	
Privatversicherungen	
Sonstige Finanzierungsinstitute	
Öffentliche Unternehmen	
Private Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit	
Übrige inländische Sektoren	

Die Zweckmäßigkeit der Zusammenfassung von Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit (Einzelunternehmen und Personengesellschaften) mit den privaten Haushalten und Organisationen ohne Erwerbscharakter bedarf allerdings noch einer eingehenden Überprüfung.

Die Sachverständigengruppe erörterte ferner die Rückwirkungen, die sich aus dem Einbau der Finanzierungsströme auf die Kontenarten ergeben. Sie empfahl, die wichtigsten ökonomischen Funktionen, nämlich

- (a) Produktion,
- (b) Einkommensverteilung und -verwendung,
- (c) Veränderung des Realvermögens, Vermögensübertragungen und Ersparnis und
- (d) Finanzierungsströme

für jeden Sektor auf einem besonderen Konto zu erfassen. Es sind also für jeden Sektor zunächst vier Konten vorgesehen. Fragen, die eine weitergehende Untergliederung und die Behandlung der externen Ströme betreffen, sind vorerst zurückgestellt worden.

Durch die Zusammenfassung der Konten (a) bis (c) der verschiedenen Sektoren ergeben sich die entsprechenden Konten für die gesamte Volkswirtschaft. Die Konten der Finanzierungsströme (d) sollen jedoch nicht zusammengefaßt, sondern auf einem gesamtwirtschaftlichen Finanzierungskonto dargestellt werden, das in seinem Aufbau der amerikanischen Buchführung ähnelt; die Zeilen enthalten die Veränderung der verschiedenen Arten von Beteiligungen, Forderungen und Schulden, so wie sie in diesem System abgegrenzt sind, die Spalten beziehen sich auf die Sektoren. Die Veränderung der Forderungen und der Schulden wird dabei getrennt nachgewiesen.

Für die zu unterscheidenden Arten von Beteiligungen, Forderungen und Schulden wurde eine vorläufige Liste aufgestellt; dabei blieben jedoch noch manche Fragen ungelöst. Schwierigkeiten bestehen vor allem beim Nachweis der Kreditgewährung zwischen In- und Ausländern, bei der Abgrenzung des Geldvolumens, bei der Zuordnung der Bankkredite und bei ähnlichen Problemen. Der Sparanteil der Lebensversicherungsprämien sowie die Leistungen der Versicherer sollen entweder als Finanzierungsströme oder als Vermögensübertragungen verbucht werden. Das den Versicherten zuzurechnende Zinseinkommen der Versicherungsunternehmen dagegen wird auf den Einkommenskonten der privaten Haushalten zugeleitet, dann aber zusammen mit dem Sparanteil an den Prämien dort wieder ausgebucht.

Das Problem der Bewertung des Geldvermögens und die damit zusammenhängende Frage, wie die Kapitalgewinne und -verluste behandelt werden sollen, sind vorläufig zurückgestellt worden. Die Finanzierungsströme sollen in das Kontensystem mit den Werten eingehen, zu denen die Transaktionen vorgenommen werden.

Die Konferenz Europäischer Statistiker hat bei ihrer Plenarsitzung im Juni 1959 weitere Richtlinien für die Arbeit der Sachverständigengruppe gegeben. Sie kam nach längerer Diskussion über den Fortgang der Arbeiten zu dem Schluß, daß die Sachverständigengruppe die Finanzierungskonten in erster Linie mit dem Ziel behandeln soll, daraus ein brauchbares Instrument für eine detaillierte Wirtschaftsanalyse zu machen. Die an sich ebenso wichtige Frage des Einbaues der Finanzierungskonten in das bisherige System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und die Revision dieses Systems soll dagegen zurückgestellt werden, da vor allem

der letztere Punkt nicht allein von einer Arbeitsgruppe entschieden werden kann, die sich vorwiegend aus Experten für Finanzierungsfragen zusammensetzt.

3. Privater Verbrauch

Mit der Ausarbeitung eines Programms für die Statistik des Privaten Verbrauchs, das in ähnlich umfassender Weise wie das von den Konferenzmitgliedern bereits angenommene Programm für die Statistik der Kapitalbildung Empfehlungen über die anzuwendenden Definitionen, Klassifikationen und Berechnungsmethoden enthalten soll, ist erst begonnen worden. Von einer Arbeitsgruppe der Konferenz wurden die verschiedenen Verwendungszwecke der entsprechenden Daten, insbesondere im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, die Definition des Privaten Verbrauchs und Fragen der Klassifizierung besprochen. Da einige der in Frage kommenden Einteilungsgesichtspunkte, z.B. nach letzten Verwendungszwecken, nach lebensnotwendigen und Luxusgütern, nach Einkommens- und Preiselastizitäten, erhebliche theoretische und praktische Schwierigkeiten bieten, verzichtete man vorläufig auf eine eingehendere Erörterung der Klassifizierungsfrage und einigte sich auf eine Liste von etwa 60 Waren- und Dienstleistungsgruppen als Grundlage für spätere Klassifizierungen nach einheitlichen Gliederungsgesichtspunkten. Eine konsequente Trennung zwischen Waren und Dienstleistungen wurde in dieser Liste im Hinblick auf die Vergleichbarkeit der westlichen und östlichen Systeme Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen bereits vorgenommen. Auch wurde eine gewisse Aufteilung nach der Herkunft der Güter und nach ihrer Dauerhaftigkeit versucht.

Die Frage der Einordnung der privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter konnte nicht befriedigend gelöst werden und wurde vorläufig zurückgestellt.

In der Diskussion zeigte sich, daß die im Standard-System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen der Vereinten Nationen empfohlene Aufteilung des Privaten Verbrauchs nicht befriedigt. Einige notwendige Umstellungen wurden angenommen, andere, die nicht die Unterstützung der Mehrheit der Arbeitsgruppe fanden, blieben jedoch unberücksichtigt.

Die Frage, welche Klassifikationen angestrebt werden sollen (nach Gütergruppen und nach Gruppen von Haushalten, beide wiederum nach verschiedenen Gesichtspunkten unterteilt), mußte auf eine eventuelle spätere Sitzung verschoben werden, ebenso die weitere Diskussion der Berechnungsmethoden und -unterlagen und hierbei vor allem die Erörterung der Statistik der Wirtschaftsrechnungen in allen Bevölkerungsgruppen (die Berechnungsmethoden und -unterlagen sind vorher schon weitgehend in den Sitzungen über Indikatoren für die kurzfristige Beobachtung des Privaten Verbrauchs erörtert worden – s. Abschnitt B 4).

4. Input-Output-Tabellen

Die von W. Leontief¹²⁾ als selbständiges analytisches Werkzeug zur Darstellung produktionstechnischer Zusammenhänge und zur Untersuchung wirtschaftlicher Entwicklungen ausgearbeitete, inzwischen erweiterte und verfeinerte Theorie der Input-Output-Analyse veranlaßte die Mitglieder der Konferenz Europäischer Statistiker zu einem ausgedehnten Meinungsaustausch über zahlreiche grundsätzliche und praktische Fragen. Im Mittelpunkt der Diskussion standen die mit der Aufstellung von Input-Output-Tabellen verbundenen statistischen Probleme, die in den europäischen Ländern eine besondere Rolle spielen; denn hier ist man vorerst weniger als in den Vereinigten Staaten daran interessiert, statistische oder dynamische Modelle für wirtschaftsanalytische Untersuchungen zu bauen, sondern möchte vielmehr die Tabellen verwenden, um im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen einen vervollständigten Überblick über die Ströme von Gütern und Dienstleistungen zwischen den Sektoren der Wirtschaft zu geben. Die Bedeutung der Input-Output-Tabellen als ein ausgezeichnetes Mittel zu einer einheitlichen Ausrichtung und zum Ausbau der amtlichen Statistik in den Ländern wird darüber hinaus allgemein anerkannt.

Eine Reihe europäischer Länder haben bereits, wenigstens für ein Jahr, Input-Output-Tabellen zusammengestellt oder bereiten solche vor (Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Schweden). Wenn dabei auch im allgemeinen nach gleichen Prinzipien verfahren wurde, so sind doch die Tabellen keineswegs einheitlich aufgebaut worden; große Unterschiede bestehen ebenso bei der Gliederung der Sektoren wie bei der Bewertung und Zusammenfassung der Transaktionen¹³⁾.

Die Mitglieder der Konferenz hielten jedoch die Zeit noch nicht für gekommen, um einheitliche Arbeitsziele und Begriffe festzulegen; sie waren sich auch nicht im klaren darüber, ob der Erkenntniswert die verhältnismäßig hohen Kosten der Tabellenaufstellung rechtfertigen wird. Es müssen also in Europa noch mehr Erfahrungen gesammelt werden, bevor die Frage nach dem Nutzen der Tabellen erneut gestellt und bevor international anerkannte Begriffe und Klassifikationen ausgearbeitet werden können. Die Fragen sollen von der Konferenz zu gegebener Zeit erneut aufgegriffen werden. Inzwischen sind die Arbeitsgruppen der Konferenz aufgefördert worden, Statistiken, die zur Aufstellung von Input-Output-Tabellen – aber in gleicher Weise auch für andere Zwecke – benötigt werden, bei der Ausarbeitung statistischer Programme, insbesondere für einen Produktionszensus oder andere Industriestatistiken, zu berücksichtigen.

5. Kontensysteme in ost- und westeuropäischen Ländern

Die in östlichen Ländern mit zentraler Planwirtschaft üblichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen unterscheiden sich zum Teil beträchtlich von dem von den internationalen Organisationen empfohlenen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Das Statistische Amt der Vereinten Nationen hat deshalb versucht, am Beispiel der Sowjet-Union die grundlegenden Unterschiede herauszuarbeiten. Zu diesem Zweck wurden die wesentlichsten der in der Sowjet-Union in Matrizen-Form gegebenen Daten anhand amtlicher Quellen nach der im Westen angewandten Methode der doppelten Buchführung in vorläufig sechs Konten dargestellt. Es gilt nun, die andersartige Abgrenzung, Zusammensetzung und Bewertung des Sozialprodukts in der Sowjet-Union sowie die verschiedenen Begriffe und Methoden zu untersuchen, um schließlich die einzelnen Posten und Transaktionen der sechs Konten in einer dem UN-System möglichst weitgehend entsprechenden Aufgliederung zeigen zu können.

Die Konferenz Europäischer Statistiker hatte zunächst – um diese Arbeit zu fördern – Großbritannien und die Sowjet-Union aufgefordert, gemeinsam die Vergleichbarkeit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nach den verschiedenartigen Systemen methodisch und zahlenmäßig zu prüfen; sie beabsichtigte, solche Untersuchungen möglichst auch auf andere Länderpaare auszudehnen.

Die Arbeiten kamen jedoch vorerst nicht in Gang. Lediglich die Tschechoslowakei lieferte einen Beitrag über die methodischen Grundlagen der Volkseinkommensschätzungen und über das Wesen und den Aufbau der den gesamten Wirtschaftsprozess beschreibenden sogenannten „Volkswirtschaftlichen Bilanz“, von der übrigens Art und Form aller Wirtschaftsstatistiken in den Ländern mit Planwirtschaft maßgeblich beeinflusst werden. Nachdem die Statistische Kommission der Vereinten Nationen beschlossen hatte, in Zusammenarbeit mit der Konferenz Europäischer Statistiker eine aus Vertretern von Ländern mit und ohne Planwirtschaft bestehende Sachverständigengruppe zu bilden, die vorzugsweise in Genf tagen soll, konnten nunmehr Fortschritte erzielt werden. Die Gruppe hat inzwischen die unterschiedlichen Begriffe und abweichenden Verfahren bei den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der teilnehmenden Länder aufgezeichnet und will anschließend einzelne wichtige Sektoren der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (Verbrauch, Produktion, Kapitalbildung) genauer prüfen. Auf Wunsch der Konferenz Europäischer Statistiker sollen zunächst die Probleme und Möglichkeiten eines Vergleichs der die

13) Vgl. „Input-Output-Tables. Recent Experience in Western Europe“ in: Economic Bulletin for Europe, Vol. 8, No. 1 (Mai 1956).

12) The Structure of American Economy, 1919 - 1929 (1941).

Produktion und den Privaten Verbrauch betreffenden Konten eingehender untersucht werden; auch mit der Ausarbeitung eines Kontensystems, das die Hauptelemente der in Europa angewandten verschiedenen Systeme umfaßt, soll begonnen werden.

6. Vierteljährliche Sozialproduktsberechnungen

Es wird allgemein anerkannt, daß häufigere als nur jährliche Berechnungen des Sozialprodukts äußerst wertvoll wären. Die meisten Länder veröffentlichen jedoch keine vierteljährlichen Schätzungen des Sozialprodukts, weil dabei unter Umständen zu große Fehler in Kauf genommen werden müssen; die dann zwangsläufig sich ergebenden häufigen Berichtigungen können auch den praktischen Wert solcher Berechnungen beeinträchtigen oder gar zu einer negativen Beurteilung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

überhaupt führen. Im übrigen besteht die Gefahr, daß vierteljährliche Schätzungen des Sozialprodukts falsch ausgelegt werden können, wenn sie nicht durch Hinweise auf jahreszeitliche und andere wiederkehrende Einflüsse auf den Wirtschaftsverlauf ergänzt werden.

Wenn auch Bedenken gegen die Veröffentlichung vierteljährlicher Sozialproduktsberechnungen bestehen, so waren sich doch die Mitglieder der Konferenz Europäischer Statistiker einig, daß Indikatoren der kurzfristigen Wirtschaftsentwicklung dringend benötigt werden. Man befaßte sich also zunächst im allgemeinen mit kurzfristigen Indikatoren, von denen einige auch für vierteljährliche Schätzungen über die Verwendung des Sozialprodukts von Bedeutung sind (vgl. den nächsten Abschnitt). Später, wenn diese Arbeiten weiter fortgeschritten sind, will man sich erneut den Fragen vierteljährlicher Schätzungen über die Entstehung und Verwendung des Sozialprodukts zuwenden.

B. Indikatoren der kurzfristigen Wirtschaftsentwicklung

Die Konferenz Europäischer Statistiker untersuchte die Frage, welche Statistiken für die laufende Wirtschaftsbeobachtung benötigt werden; sie prüfte den gegenwärtigen Stand einer Reihe solcher Statistiken und stellte auf Grund der Vorarbeiten ein Programm auf, das für die Arbeiten zur Verbesserung der in Frage kommenden, ausgewählten Statistiken richtungsweisend sein soll.

Man war sich dabei klar, daß die Verbesserung solcher Statistiken auch die Zusammenstellung vierteljährlicher Sozialproduktsberechnungen erleichtern würde. Dennoch wurden die Fragen nicht allein vom Standpunkt der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen angefaßt, obgleich diese einen geeigneten Rahmen für die Behandlung vieler laufender Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung bieten können; denn es ist vielfach erforderlich, nicht nur über zusammengefaßte Größen, sondern auch über detaillierte Statistiken zu verfügen, die praktisch auch viel früher greifbar sind als die Gesamtgrößen. Schließlich gibt es einige wichtige Indikatoren, wie z.B. Statistiken über die Beschäftigung, die keinen unmittelbaren Zusammenhang mit den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen haben.

1. Arbeitsprogramm

Die Indikatoren für die kurzfristige Wirtschaftsentwicklung sollen nicht nur Umfang und Richtung, sondern möglichst auch die Ursachen von Veränderungen der wirtschaftlichen Tätigkeit erkennen lassen. Um beurteilen zu können, welche Statistiken benötigt werden, welche verbesserungsbedürftig und eingehender zu untersuchen sind, wurde ein Verzeichnis von Tatbeständen und Statistiken zusammengestellt, die nicht nur den Wirtschaftsablauf in der unmittelbaren Vergangenheit (im letzten Monat oder Vierteljahr) anzeigen, sondern auch Anhaltspunkte für die zukünftige Wirtschaftsentwicklung geben. Das Verzeichnis erhebt nicht den Anspruch, vollständig zu sein; denn die Art der für die kurzfristige Wirtschaftsbeobachtung benötigten Statistiken kann kaum allgemein festgelegt werden, sie hängt vom Wirtschaftssystem, von den Zielen der Wirtschaftspolitik und der jeweiligen wirtschaftlichen Situation ab. Das Verzeichnis berücksichtigt aber doch alle wichtigeren wirtschaftlichen Tatbestände:

- I. Einkommensverwendung (Privater Verbrauch, Brutto-Anlageinvestitionen, Vorräte, laufende Ausgaben des Staates, Zahlungsbilanz)
- II. Produktion (Entwicklung der gewerblichen Tätigkeit in einzelnen Wirtschaftsbereichen)
- III. Einkommen (Einkommen aus unselbständiger Arbeit, Gewinne, Einkommen aus der Landwirtschaft und aus selbständiger Arbeit, laufende Einnahmen des Staates)
- IV. Beschäftigung (Zahl der Beschäftigten und Arbeitslosen, geleistete Arbeitsstunden)
- V. Preise (Indices der Verbraucher- und Einzelhandels-

preise, der Ein- und Verkaufspreise der Erzeuger, Großhandelspreise, Ein- und Ausführpreise)

- VI. Geld- und Kreditwesen (Ersparnisse, Kredite für Unternehmen, Haushalte, Staat; andere Statistiken über das Geld- und Kreditwesen).

Ein hierzu ausgearbeitetes Verzeichnis von Statistiken¹⁴⁾, die sich für die Erfassung der Tatbestände am besten eignen, kann den Ländern bei der Aufstellung von Arbeitsprogrammen auf diesem Gebiet von Nutzen sein. Von besonderem Interesse sind dabei die Statistiken, die Anhaltspunkte für die zukünftige Wirtschaftsentwicklung vermitteln können, wie z.B. Erhebungen über die Investitionsabsichten der Unternehmer, die Auftragseingänge und Auftragsbestände, die Kaufabsichten privater Verbraucher, Anträge auf Bankdarlehen usw.

Einige der für die laufende Wirtschaftsbeobachtung in Frage kommenden Indikatoren sind bereits international gründlich untersucht worden oder werden gerade in Verbindung mit den entsprechenden Jahresstatistiken geprüft; andere bedürfen noch eines eingehenden Studiums. Die Konferenz nahm sich zunächst der Statistiken an, die sich auf Tatbestände der Einkommensverwendung beziehen. Über diese Arbeiten sowie über schon früher begonnene Untersuchungen der die Entwicklung des Groß- und Einzelhandels darstellenden Statistiken wird im folgenden kurz berichtet. Dabei sind auch die Arbeiten zu erwähnen, die zum Zwecke einer Verkürzung des Zeitaufwandes für die Aufbereitung und Veröffentlichung der Indikatoren sowie über ihre Bereinigung von jahreszeitlichen und anderen Einflüssen unternommen worden sind.

2. Vierteljährliche Investitionsbefragungen und Erfassung der Investitionsabsichten

Für die Statistik der Anlageinvestitionen (auch vierteljährliche Erhebungen) ist schon ein allgemein anerkanntes statistisches Programm ausgearbeitet worden (vgl. Abschnitt A 1b). Hier ist ergänzend auf vierteljährliche unmittelbare Befragungen der Investoren über die durchgeführten Investitionen und über die Investitionsabsichten hinzuweisen. Die Erfahrungen einiger Länder (vor allem USA und Großbritannien) zeigen, daß es technisch möglich ist, für die laufende Wirtschaftsbeobachtung brauchbare Unterlagen zu erhalten; die befragten Firmen verfügten größtenteils über die notwendigen Unterlagen (in USA wird vielfach vierteljährlich bilanziert).

Bei der Erfassung der bereits durchgeführten Investitionen mußte man sich allerdings aus praktischen Gründen mit Angaben begnügen, die sich aus dem – teilweise sehr unterschiedlichen – betrieblichen Rechnungswesen der befragten Unternehmen ergeben und Abweichungen von den im volkswirtschaftlichen Sinne formulierten Standard-Definitionen

¹⁴⁾ Vgl. Dokument Conf. Eur. Stats. WG. 7/31 vom 4.6.1956 (Anhang).

für die Anlageinvestitionen in Kauf nehmen. Die Erhebungen ergaben dennoch wertvolle Hinweise für die laufende Wirtschaftsbeobachtung und für die Wirtschaftspolitik. Der größte, eine Berichtigung notwendig machende Fehler entsteht vermutlich durch die am Jahresende bei den Unternehmen vielfach üblichen Übertragungen von laufenden Konten auf das Investitionskonto; dadurch werden die Investitionen im letzten Vierteljahr gewöhnlich zu hoch, in den ersten drei Vierteljahren dagegen zu niedrig veranschlagt. Einige Probleme des Stichprobenverfahrens, besonders die Möglichkeiten der Aufschätzung repräsentativer Daten zu Gesamtergebnissen müssen noch weiter untersucht werden.

Bei der Erfassung der Investitionsabsichten zeigte sich an den praktischen Beispielen, daß die Gesamtzahlen zwar verhältnismäßig gut mit den später tatsächlich durchgeführten Investitionen übereinstimmen, daß aber die Unterschiede zwischen den beabsichtigten und den tatsächlichen Investitionen bei den einzelnen Unternehmen teilweise recht erheblich waren. Die Gründe für diese Unterschiede müssen noch untersucht werden. Soweit sich bisher feststellen ließ, liefern die größeren Unternehmen die besseren Angaben über die Investitionsabsichten; die Genauigkeit der Ergebnisse hängt auch von der Festlegung des geeigneten Zeitpunktes für die Befragung ab.

Die Erhebungen gehören zu den neuen Arbeitsgebieten der Statistik; sie bedürfen noch eines eingehenden Studiums.

3. Statistiken der Auftragseingänge, Auftragsbestände und ausgeführten Aufträge

Die Erfahrungen in den Ländern, die über solche Statistiken verfügen (u.a. auch die Bundesrepublik Deutschland) zeigen, daß die Statistik der Auftragseingänge sich besonders für den Nachweis von Nachfrageänderungen eignet; zusammen mit Statistiken über Auftragsbestände und ausgeführte Aufträge können Anhaltspunkte für die Beurteilung der künftigen Umsatz- oder Produktionsentwicklung gewonnen werden.

Auftragsstatistiken sind am wertvollsten, wenn Ergebnisse wenigstens monatlich anfallen und so schnell wie möglich veröffentlicht werden. Die Erhebungen können sich auf Waren oder auf Industriezweige erstrecken. Auf die Erhebung getrennter Angaben für einzelne Erzeugnisse oder für eng begrenzte Industriezweige sollte mehr Wert gelegt werden als auf die Berechnung von Gesamtzahlen. Von erhöhtem Nutzen sind Auftragsstatistiken, wenn zwischen Aufträgen für Investitions- und Konsumgüter sowie zwischen Aufträgen des Binnenmarktes und Exportaufträgen unterschieden wird. Für Industriezweige, die überwiegend auf Bestellung arbeiten und bei denen die Ausführung der Aufträge eine längere Zeit in Anspruch nimmt, sind Auftragsstatistiken besonders aufschlußreich.

4. Indikatoren für die kurzfristige Beobachtung des Privaten Verbrauchs

Die Untersuchungen über Indikatoren des Privaten Verbrauchs, die für die laufende Überprüfung und Vorausschätzung der Verbrauchsausgaben, für die Beurteilung kurzfristiger Veränderungen der Verbrauchsstruktur, für die Marktforschung und ähnliche spezielle Forschungen von Bedeutung sind, begannen mit der Prüfung des in den europäischen Ländern vorhandenen statistischen Quellenmaterials (Statistiken über Einzelhandelsumsätze und über den Umsatz wichtiger Waren, Wirtschaftsrechnungen der privaten Haushalte, Umsatzsteuerstatistik, Daten über Produktion, Außenhandel und Lagerveränderungen von Verbrauchsgütern). Es wurden dann die Methoden diskutiert, die bei der Aufstellung vierteljährlicher oder monatlicher Indikatoren für die wichtigsten einzelnen Posten des Privaten Verbrauchs, deren Veränderungen die Entwicklung des gesamten Privaten Verbrauchs widerspiegeln sollen, angewandt werden.

Die Arbeiten konnten bisher noch nicht abgeschlossen werden. Wenn die Probleme kurzfristiger Indikatoren für einzelne Posten des Privaten Verbrauchs ohne eingehende Prüfung der Fragen untersucht werden, die bei der Ermittlung

des gesamten Privaten Verbrauchs eine Rolle spielen, ergeben sich beträchtliche Schwierigkeiten. Die Aussagekraft solcher Indikatoren, die sich nur auf mehr oder weniger große Teile des Privaten Gesamtverbrauchs beziehen, läßt sich nur anhand von Angaben über die Gesamtgröße beurteilen und kontrollieren. Die Konferenz war deshalb der Ansicht, daß zunächst die Grundkonzeptionen für den gesamten Bereich des Privaten Verbrauchs zu klären sind, bevor die speziellen Fragen der kurzfristigen Indikatoren weiter behandelt werden können (vgl. Abschnitt A 3).

5. Statistik über die Entwicklung des Groß- und Einzelhandels

Mit der Entwicklung laufender Statistiken über Umsätze und Lagerhaltung im Groß- und Einzelhandel hatte sich die Konferenz Europäischer Statistiker schon befaßt, bevor das umfassende Programm für die Indikatoren der Wirtschaftsbeobachtung aufgestellt worden war. Nachdem sich herausgestellt hatte, daß die statistische Kommission der UN sich gleichzeitig mit dem erweiterten, Zensusprobleme und Fragen kurzfristiger Statistiken umfassenden Gebiet befaßte, beschränkte sich die Konferenz Europäischer Statistiker auf die Mitarbeit an dem Programm für die sogenannten „Distribution Statistics“ der Vereinten Nationen. Dieses Programm, das sich auf alle Statistiken des Groß- und Einzelhandels erstreckt und auch die Verkaufsstellen der Industrie sowie weite Bereiche des privaten Dienstleistungsgewerbes einschließt, ist inzwischen veröffentlicht worden¹⁵⁾; es enthält vorläufige Empfehlungen für einen wenigstens alle 10 Jahre durchzuführenden Zensus, für Jahresstatistiken und für monatliche oder vierteljährliche Erhebungen.

Mit den laufenden Statistiken, die als Indikatoren für die Wirtschaftsbeobachtung geeignet sind, wird sich die Konferenz zu gegebener Zeit wieder befassen, wenn noch offenstehende grundlegende Fragen von der Statistischen Kommission geklärt sind. Dazu gehören die dringend erforderliche Verfeinerung der Internationalen Klassifikation aller wirtschaftlichen Tätigkeiten (ISIC), die bisher noch keine Untergliederung des Großhandels und des Einzelhandels vorsieht¹⁶⁾, sowie die Klärung der auch für andere Statistiken bedeutsamen Frage der Darstellungseinheit (Betrieb, Unternehmen).

6. Beschleunigte Veröffentlichung der Indikatoren

Indikatoren der kurzfristigen Wirtschaftsentwicklung sind umso wertvoller, je früher sie zur Verfügung stehen. Die Frage, wie sich die von der Erhebung bis zur Veröffentlichung der Statistiken benötigte Zeit verkürzen läßt, wurde von der Konferenz am Beispiel der Indices für die industrielle Produktion geprüft. Eine Reihe der behandelten Probleme und Lösungen kann ohne weiteres auf andere statistische Reihen bezogen werden.

Man kann selbstverständlich, um schneller über Ergebnisse zu verfügen, den Berichtszeitraum der Statistiken verkürzen und die Erhebungen häufiger durchführen. Aber nicht über alle Tatbestände kann in kurzen Abständen sinnvoll berichtet werden; eine Grenze wird auch durch die damit verbundene erhebliche Erhöhung der Erhebungskosten gesetzt. Eine Verkürzung der zur Ausfüllung des Fragebogens festgelegten Zeit hängt weitgehend davon ab, ob die Angaben lediglich für statistische Zwecke und ob sie unmittelbar von den statistischen Behörden oder von anderen Dienststellen erhoben werden. Durch geeignete Maßnahmen, wie z.B. die Einführung eines einheitlichen betrieblichen Rechnungswesens, kann die Berichterstattung beschleunigt werden. Speziell im Hinblick auf den Produktionsindex wurde auch auf die mögliche Veröffentlichung vorläufiger Zahlen hingewiesen; hier-

¹⁵⁾ Vgl. International Recommendations in Distribution Statistics, UN Statistical Papers, Series M No. 26. — Das Handwerk, sofern es nach der Internationalen Klassifikation aller wirtschaftlichen Tätigkeiten nicht zum privaten Dienstleistungsgewerbe gehört (wie z.B. Friseure, Fotografen), ist hier nicht einbezogen.

¹⁶⁾ Ein Vorschlag ist inzwischen gemacht worden, vgl. UN-Statistical Papers, Series M No. 4 Rev. 1, Add. 1 (August 1959).

zu gehören vorläufige Indexberechnungen auf Grund von Vorausmeldungen zu den monatlich durchgeführten umfassenden Produktionserhebungen oder auf Grund von Ersatzreihen (z.B. Arbeiterstunden, Beschäftigte oder Materialeinsatz), gegebenenfalls auch die Einholung anhand von Produktionsplänen geschätzter Angaben oder die Gewinnung vorläufiger Angaben über Tendenzen der Entwicklung nach dem „Konjunkturtest-Verfahren“. Bei Verzögerungen, die dadurch entstehen, daß das Herausgabedatum der normalerweise in Frage kommenden Veröffentlichung abgewartet werden muß, kann man sich mit der Herausgabe von Ergänzungsheften oder Pressenotizen helfen.

Die statistischen Zentralämter lieferten der Konferenz Übersichtstabellen, die Aufschluß über die Häufigkeit der Erhebungen, über die Aufbereitungszeit und über den Zeitpunkt der Veröffentlichungen in den europäischen Ländern geben.

7. Bereinigung der Indikatoren von jahreszeitlichen und anderen wiederkehrenden Einflüssen auf den Wirtschaftsverlauf

Die Indikatoren werden im Laufe des Jahres von einer Reihe nur zeitweilig wirkender Faktoren beeinflusst, die ihre Verwendung bei Untersuchungen des allgemeinen Trends der Wirtschaftsentwicklung beeinträchtigen. Das Statistische Bundesamt, das im Auftrag der Konferenz Europäischer Statistiker als Hauptberichterstatte die hierbei auftretenden

Probleme darzulegen hatte, untersuchte die den zeitlichen Vergleich störenden Faktoren, die sich in jahreszeitlich bedingten oder in Unregelmäßigkeiten des Kalenders begründeten Schwankungen äußern. Es sind dabei auch die Voraussetzungen und Möglichkeiten zur rechnerischen Ausschaltung solcher Einflüsse geprüft worden; denn über bereinigte Reihen zu verfügen, die nicht zu falschen Schlußfolgerungen bei der Beurteilung der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung verleiten, ist das praktische Ziel der Konferenzarbeit. Eine Bereinigung der Zahlenreihen ist jedoch schwierig. Die bisher übliche Anwendung rein mechanischer Methoden bei der sogenannten Saisonbereinigung kann nicht befriedigen, da die Einflüsse auf den Wirtschaftsverlauf durch einen Komplex natürlicher und institutioneller Faktoren sowie durch Unregelmäßigkeiten des Kalenders verursacht werden, die durchaus nicht immer eindeutig bestimmbar sind und quantifiziert werden können. Erfahrungen aus der Vergangenheit sind hier auch nur begrenzt zu verwenden. Unter diesen Umständen erschien es zweckmäßig, zunächst einmal festzustellen, welche Zahlenreihen praktisch überhaupt bereinigt werden, welche Methoden dabei angewendet werden und welche statistischen Ämter oder anderen Institutionen in den europäischen Ländern bereinigte statistische Reihen veröffentlichten. Die Berichte der europäischen statistischen Zentralämter, in denen diese Fragen mehr oder weniger umfassend beantwortet werden, bilden die Grundlage für gründlichere Untersuchungen, die gegenwärtig von einem Berichterstatte (Frankreich) in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften vorgenommen werden.

C. Großzählungen in den Jahren um 1960

1. Volks- und Wohnungszählungen

Über die umfangreichen Vorarbeiten und über die Empfehlungen für die Volkszählungen, die erstmalig nach dem Kriege in den Jahren um 1950 nach einheitlichem Muster durchgeführt wurden, ist in dem von den Vereinten Nationen herausgegebenen „Handbook of Population Census Methods“¹⁷⁾ berichtet worden. Die bevorstehenden neuen Zählungen, die in den Jahren um 1960 in allen Teilen der Welt vorgesehen sind, gaben Veranlassung, die alten Empfehlungen anhand der inzwischen gewonnenen Erfahrungen zu verbessern. Diese Arbeiten sind nunmehr im wesentlichen beendet worden. Die Statistische Kommission der Vereinten Nationen genehmigte und veröffentlichte Grundsätze für die Planung und technische Durchführung von Volkszählungen sowie Empfehlungen über die zu erhebenden Merkmale, die anzuwendenden Begriffe und Gliederungen und über die Tabellierung der Ergebnisse¹⁸⁾; sie gab auch etwas allgemeiner gefaßte Richtlinien für die von vielen Ländern in enger Verbindung mit den Volkszählungen geplanten Wohnungszählungen heraus¹⁹⁾.

Die Konferenz Europäischer Statistiker stellte sich die Aufgabe, ein auf die Bedürfnisse und erweiterten Möglichkeiten der europäischen Länder besser zugeschnittenes Programm der Fragestellung und Tabellierung bei Volks- und Wohnungszählungen zu entwickeln. Die aus dem Weltprogramm abgeleiteten europäischen Empfehlungen sind als Dokumente der Konferenz veröffentlicht worden²⁰⁾.

Es dürfte sich erübrigen, an dieser Stelle auf Einzelheiten der Programme einzugehen, soweit sie sich im Rahmen der in Deutschland üblichen Zählungen halten. Im folgenden sei jedoch auf einige wichtige, in den Empfehlungen für die europäischen Länder und – in begrenztem Umfang – auch im Weltprogramm sich niederschlagende Arbeiten der Konferenz Europäischer Statistiker hingewiesen, die geeignet sind,

die künftigen Volks- und Wohnungszählungen neuen Erfordernissen anzupassen.

a) „Sozio-ökonomische“ Gliederung der Bevölkerung

Die herkömmlichen Gliederungen der Bevölkerung nach der Stellung zum Erwerbsleben, nach Wirtschaftszweigen, nach dem Beruf und nach der Stellung im Beruf lassen jeweils ein bestimmtes Verhältnis zwischen Einzelpersonen und ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit erkennen; sie gewährleisten jedoch nicht die Erfassung aller sozialen Schichten, die heute von Bedeutung sind. Der für wirtschaftlich-soziologische Untersuchungen erforderliche tiefere Einblick in die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Bevölkerung kann erst durch eine Klassifikation gewonnen werden, bei der die Merkmale der üblichen Gliederungen in geeigneter Weise kombiniert sind.

Die von der Konferenz Europäischer Statistiker entwickelte, auch für den Ausbau des deutschen Volkszählungsprogramms bedeutsame sogenannte „sozio-ökonomische“ Gliederung der Bevölkerung ist eine aus den herkömmlichen Gliederungen abgeleitete Klassifikation, die also keine Erfragung neuer Tatbestände erforderlich macht; sie ist zusammen mit der von der Konferenz teilweise revidierten Klassifikation nach der Stellung im Beruf, ferner mit der erstmalig international festgelegten Gliederung nach der Stellung zum Erwerbsleben und mit der Gliederung der gesamten Bevölkerung nach wirtschaftlichen und sozialen Merkmalen im Anhang abgedruckt worden²¹⁾.

b) Definition und Klassifikation der Haushalte und Familien

Ogleich die Haushalte bei den bisherigen Volks- und Berufszählungen als erhebungstechnische Einheiten seit langem eine wichtige Rolle spielen, sind doch nur dürftige statistische Auskünfte über diese, für wirtschaftlich-soziolo-

17) Studies in Methods, Series F, No. 5, New York 1954.

18) Principles and Recommendations for National Population Censuses in: Statistical Papers, Series M, No. 27, New York 1958.

19) General Principles for a Housing Census in: Statistical Papers, Series M, No. 28, New York 1958.

20) Conf. Eur. Stats/WG. 6/81 mit Rev. 1 (vom 17.4. und 23.7.1959) betr. Volkszählungen und Conf. Eur. Stats/WG. 6/82 mit Rev. 1 (vom 24.4. und 23.7.1959) betr. Wohnungszählungen.

21) Auf die bei den Volks- und Berufszählungen ferner anzuwendenden, von anderen internationalen Stellen ausgearbeiteten Standard-Klassifikationen nach Berufen und nach Wirtschaftszweigen (Internationale Berufssystematik – ISCO und Internationale Standard-Klassifikation aller wirtschaftlichen Tätigkeiten – ISIC) braucht in diesem Zusammenhang nicht eingegangen zu werden.

gische Untersuchungen bedeutungsvollen Institutionen selbst, die in der modernen Nationalökonomie mit den Unternehmen und dem Staat die drei Hauptsektoren der Volkswirtschaft bilden, ermittelt worden. Von der Konferenz Europäischer Statistiker wurde darüber hinaus festgestellt, daß der Haushaltsbegriff in den europäischen Ländern unter sehr verschiedenen Gesichtspunkten verwendet und nicht einheitlich abgegrenzt wird. Die Konferenz befaßte sich daher eingehend mit der international noch nicht geregelten Definition und statistischen Erfassung der Haushalte. Zu diesen Arbeiten konnte das Statistische Bundesamt, das bereits mit seiner Haushaltsstatistik 1950 Erfahrungen gesammelt hat, Wesentliches beitragen. Die auf dem deutschen Konzept beruhende Klassifikation nach Haushaltstypen, die einen tieferen Einblick in die Zusammensetzung der Haushalte ermöglicht, ist im wesentlichen auch in das Weltprogramm übernommen worden.

In den internationalen Empfehlungen kommt auch die deutsche Auffassung zum Ausdruck, daß scharf zwischen Haushalten und Familien unterschieden werden müsse, die beide mit Rücksicht auf die wachsende Bedeutung ihres statistischen Nachweises nach Zahl, Umfang, Typus und soziologisch-wirtschaftlicher Struktur erfaßt werden sollten. In das europäische Programm sind auch Empfehlungen über die Definition und Klassifikation der Familien aufgenommen worden. Um die Typisierung nach Familien zum Unterschied von der nach Haushalten streng durchführen und damit vergleichbare europäische Ergebnisse erhalten zu können, beschränkte die Konferenz Europäischer Statistiker den Begriff auf die Familie im engsten Sinn, nämlich auf das Ehepaar ohne Kinder und auf das Ehepaar oder einen Elternteil mit einem oder mehreren ledigen Kindern. In die Familien- und Haushaltsstatistik werden nur zusammenlebende Personen einbezogen, da nur für diesen vom Zähler anzutreffenden Personenkreis eine zuverlässige Erfassung bei einer Volkszählung gewährleistet ist.

Im Zusammenhang mit der Haushalts- und Familienstatistik wurden auch Empfehlungen für die Zuordnung der Angehörigen ohne Hauptberuf zu den Erwerbspersonen, von denen sie abhängen, ausgearbeitet; dabei wird ebenfalls scharf zwischen Haushalt und Familie unterschieden. In einer synoptischen Gliederung wird dargestellt, in welcher Weise die Angehörigen ohne Hauptberuf im Haushalt dem Haushaltsvorstand, in der Familie dem Ernährer zuzuordnen sind. Die Person, die den Unterhalt der Familie in erster Linie bestreitet, soll durch eine in die Haushaltsliste aufzunehmende Frage nach dem Haupteinkommensträger der Familie (nicht durch eine direkte Frage nach dem Einkommen) festgestellt werden.

Viele europäische Länder werden die empfohlenen Angaben über Haushalte und Familien auf dem Wege über eine Totalerhebung erfassen. Die Bundesrepublik ist aufgefordert worden, über ihre Erfahrungen mit dem beim Mikrozensus (1 vH-Stichprobe) erstmals durchgeführten neuen Konzept der Haushalts- und Familienstatistik, das im wesentlichen in die Empfehlungen der europäischen Statistiker übernommen wurde, zu berichten.

c) Statistische Erfassung des Bildungsstandes der Bevölkerung und der Beschäftigung von Akademikern und anderen hochqualifizierten Personen

Die Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) hatte auf Veranlassung der Konferenz Europäischer Statistiker die Probleme der Hochschulstatistik und der Beschäftigung von Akademikern in Europa geprüft und dabei die Frage zu beantworten versucht, wie man den Bestand und den zukünftigen Bedarf an hochqualifizierten Berufstätigen statistisch ermitteln oder schätzen kann. Als hauptsächliche Quellen für die Bestandserfassung dienen neben anderen Statistiken vor allem die Berufszählungen. Die dabei im allgemeinen erhältlichen Angaben über die Beschäftigung besagen aber nicht viel, da sie nicht fein genug gegliedert sind. Spezielle Fragen nach dem höchsten erreichten Ausbildungsstand, nach der Art der absolvierten Ausbildungsstätte und nach den verliehenen akademischen Graden und Diplomen, gegebenenfalls auch nach der Ausbildungszeit, würden nicht nur – so wurde fest-

gestellt – über Akademiker und andere hochqualifizierte Kräfte, sondern auch über den Bildungsstand der ganzen Bevölkerung Auskunft geben. Dementsprechende Empfehlungen sind auch in das Weltprogramm und das europäische Programm aufgenommen worden.

Die Bundesrepublik Deutschland wird sich im Interesse der Kosten- und Arbeitersparnis auf die Ermittlung der Ausbildung an Berufsfach-, Fach- und Hochschulen beschränken müssen. Mit dieser Beschränkung des Programms wird die Bundesrepublik den internationalen Empfehlungen, die auch die allgemeine Ausbildung mit einbeziehen, nur zum Teil entsprechen.

d) Abgrenzung von Stadt und Land; geographische Gliederung

Das alte, noch immer nicht befriedigend gelöste Problem der Abgrenzung von Stadt und Land ist vom Statistischen Amt der UN wieder aufgegriffen worden. Das Problem ergibt sich aus der Tatsache, daß eine einfache Klassifizierung der Gemeinden nach der Einwohnerzahl nicht ausreicht. Tatsächlich überwiegt in vielen Gemeinden unter 2 000 Einwohnern, die gewöhnlich – nur nach dem Kriterium der Bevölkerungszahl – als ländliche Gebiete angesehen werden, der nichtlandwirtschaftliche Bevölkerungsanteil erheblich.

Die Frage der zweckmäßigen Abgrenzung von Stadt und Land sowie die Möglichkeiten, statistische Ergebnisse nach Gebietseinheiten bestimmter Struktur, nach Agglomerationen, Wirtschaftsregionen usw. zu gliedern, ist im Weltprogramm berücksichtigt worden; es sind dort aber keine präzisen, international brauchbaren Empfehlungen formuliert worden. Die Diskussionen über dieses Thema, die im Rahmen der Konferenz Europäischer Statistiker geführt wurden, ließen die großen, in geographischen, rechtlichen und administrativen Unterschieden beruhenden Schwierigkeiten erkennen, die international einheitliche Abgrenzungen erschweren. Es zeichneten sich jedoch gewisse Möglichkeiten einer gemeinsamen europäischen Lösung ab. Die Konferenz veröffentlichte von einer Berichterstattergruppe ausgearbeitete Empfehlungen, denen zwar nicht die gleiche Bedeutung beigemessen wird wie den übrigen Empfehlungen für Volkszählungen, die aber doch als Richtschnur für interessierte europäische Länder gelten sollen (Dokument Conf. Eur. Stats/WG. 6/83).

Nach diesen Empfehlungen wird die geographische Verteilung der Bevölkerung durch Auszählung siedlungsgeographischer und sozio-ökonomischer Einheiten („localities“) festgestellt²²⁾. In Summenkarten, die für die Gemeinden („localities“ im Sinne von sozio-ökonomischen Einheiten) anzulegen sind, sollen Angaben über Haushalte, über die Gesamtbevölkerung nach dem Geschlecht, über Erwerbspersonen nach Wirtschaftsabteilungen, evtl. auch über die Bevölkerung nach sozio-ökonomischen Hauptgruppen, über die Altersgliederung u.a. festgehalten werden. Anhand solcher Summenkarten lassen sich ohne große Mühe Tabellen aufstellen, die zugleich auch für eine besser als bisher fundierte Stadt-Land-Gliederung von Bedeutung sind.

Die empfohlene Stadt-Land-Gliederung geht von den „localities“ aus. Die Einwohnerzahl als Indikator der Siedlungsweise wird mit der Zahl der Erwerbspersonen in der Landwirtschaft als Indikator der Wirtschaftsweise kombiniert; dabei sollen vier Hauptgruppen von Einheiten („localities“) bei der Stadt-Land-Gliederung unterschieden werden: ländlich-landwirtschaftliche, ländlich-nichtlandwirtschaftliche, gemischte und städtische, außerdem je nach der Einwohnerzahl kleine (bis 2 000 Einwohner), mittelgroße (2 000 - 10 000) und große (über 10 000 Einwohner).

22) „Locality“ im Sinne von siedlungs-geographischer Einheit entspricht etwa der deutschen Bezeichnung „Wohnplatz“, während „locality“ als umfassendere sozio-ökonomische Einheit in Deutschland praktisch der „Gemeinde“ gleichzustellen ist. Der englische Ausdruck „locality“ trägt der Tatsache Rechnung, daß in einigen europäischen Ländern eine Gliederung bis zu Landgemeinden nicht üblich ist oder daß nur Großgemeinden vorhanden sind, die als unterste Verwaltungseinheiten weit größer als die deutschen Gemeinden sind.

2. Landwirtschaftszensus

Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) hat die für die Welt-Zählungen um das Jahr 1950 ausgearbeiteten Empfehlungen revidiert und ein inzwischen veröffentlichtes Programm für die neuen Landwirtschaftszählungen um das Jahr 1960 aufgestellt, das den unterschiedlichen Verhältnissen in den Ländern aller Erdteile besser als bisher angepaßt ist und der wirtschaftlichen Entwicklung Rechnung trägt²³⁾. Wesentliche Angaben über Betriebsstruktur und Produktionsgrundlagen (Betriebe und Besitzverhältnisse, Bodennutzung, Anbauflächen und Ernteerträge, Viehbestand, landwirtschaftliche Berufszugehörige und Beschäftigte, Maschinenverwendung und Verkehrsverhältnisse, Be- und Entwässerung, Düngemittelverbrauch, Forst- und Fischereierzeugnisse) sind von allen Ländern zu erheben (Minimalprogramm); für die fakultative Erfassung zusätzlicher Daten ist ein erweiterter Fragenkatalog zusammengestellt worden. Die Erhebungsverfahren wurden eingehend erörtert, aber nicht koordiniert. In manchen Ländern werden die Angaben zum Teil durch laufende Statistiken, zum Teil durch einmalige Zählungen ermittelt. Vielfach werden keine Totalzählungen, sondern nur Stichprobenerhebungen möglich sein; andere Länder werden den allgemeinen Zensus auf den notwendigsten Umfang beschränken und ihn durch Sonder- und Nacherhebungen auf Stichprobenbasis ergänzen.

Auf Empfehlung der Konferenz Europäischer Statistiker wurde dieses Weltprogramm unter europäischen Gesichtspunkten bearbeitet²⁴⁾. Dabei sind die Definitionen der verschiedenen Erhebungsmerkmale überprüft, die Tabellierung der Ergebnisse in den europäischen Ländern festgelegt und gleichzeitig auch die Anwendungsmöglichkeiten des Stichprobenverfahrens im einzelnen untersucht worden, das in Europa bei der Ermittlung zusätzlicher oder genauer Angaben (besonders bei Ertragsermittlungen), bei der Erfassung der Kleinbetriebe und der landwirtschaftlichen Betriebe in den Städten, ferner im Interesse einer schnellen Aufbereitung und Veröffentlichung vorläufiger Ergebnisse sowie bei Probeerhebungen und Kontrollenerhebungen von Bedeutung ist.

Die von den internationalen Empfehlungen abweichenden europäischen Richtlinien für Landwirtschaftszählungen, die in einem Ergänzungsheft zum Weltprogramm veröffentlicht wurden²⁵⁾, sind dazu bestimmt, wichtige Tatbestände, die im Weltprogramm nicht genügend berücksichtigt werden konnten, ausführlicher und den europäischen Verhältnissen angepaßt darzustellen. Neben einigen zusätzlichen Fragen, um die das fakultative Programm ergänzt worden ist, wurde auch eine Reihe wichtiger Fragen aus dem erweiterten Programm in das obligatorische europäische Minimalprogramm übernommen. Dazu gehören vor allem Fragen über die Beschäftigung in der Landwirtschaft. Solche Angaben werden zu anderen Strukturdaten landwirtschaftlicher Betriebe in Beziehung gesetzt; es ist daher versucht worden, sie mit den im Volkszählungsprogramm angewendeten Begriffen und Klassifikationen möglichst in Übereinstimmung zu bringen. Trotz erheblicher praktischer Schwierigkeiten, die auch in den europäischen Ländern gegeben sind, sollen mindestens folgende Beschäftigten-Gruppen - jeweils getrennt nach ständigen bzw. zeitweise und gelegentlich Beschäftigten - unterschieden werden: Betriebsinhaber und ohne Entgelt mitarbeitende Familienangehörige; gegen Entgelt Beschäftigte. Für die Länder des Ostblocks sollen auch Mitglieder von Genossenschaften, kollektiven und Gemeindebetrieben unterschieden werden.

23) Program for the World Census of Agriculture, FAO, Rom 1957.

24) Vgl. Dokument Conf. Eur. Stats/WG. 8/12 vom 19. September 1958.

25) Program for the 1960 World Census of Agriculture, Supplement for Europe, FAO, Rom 1959.

Das Ergänzungsheft enthält auch zu jedem Programmpunkt Empfehlungen über die Anwendung des Stichprobenverfahrens in Verbindung mit dem Landwirtschaftszensus.

Von den europäischen Ländern wurden teilweise einige der im europäischen Programm vorgesehenen Statistiken nicht im Rahmen des Zensus, sondern in jährlichen oder kürzeren Abständen oder auch durch Sonderzählungen (z.B. Viehbestand, Bodennutzung) ermittelt. Wenn man auch bereit ist, die Empfehlungen des vorliegenden Programms möglichst auch auf Teilerhebungen anzuwenden, so erscheint doch ein ergänzendes Programm unumgänglich, das Begriffe, Definitionen und Klassifikationen der laufenden Statistiken einheitlich regelt. Ein solches Programm könnte sich auch auf spezielle, im Zensusprogramm nicht berücksichtigte Stichprobenerhebungen erstrecken, z.B. auf die Erhebung von Angaben über die Kosten der landwirtschaftlichen Erzeugung, über die Betriebsausgaben der Landwirtschaft oder über andere Faktoren, welche die unterschiedliche Produktivität der Betriebe verschiedener Größe innerhalb eines Landes oder zwischen verschiedenen Ländern erkennen lassen.

3. Allgemeine Betriebszählungen

Die umfangreiche und kostspielige, auf einem weitverzweigten Netz von Zählbezirken mit örtlichen Zählern aufgebaute Organisation einer Volkszählung bietet eine günstige Gelegenheit, nicht nur Personen, Haushalte und Wohnungen, sondern auch die Gesamtheit der Gewerbetreibenden (Betriebe und Unternehmen) sowie die Einrichtungen der öffentlichen Verwaltung und der Institutionen ohne Erwerbscharakter in Verbindung mit einer Volkszählung statistisch zu erfassen. Derartige, gewöhnlich auf den nicht-landwirtschaftlichen Sektor beschränkte Allgemeine Betriebszählungen gibt es hauptsächlich in einer Reihe europäischer Länder, weshalb sich auch die Konferenz Europäischer Statistiker unter Mitwirkung des Statistischen Amtes der Vereinten Nationen mit den damit zusammenhängenden Fragen beschäftigte.

Die nähere Prüfung ergab jedoch, daß die Allgemeinen Betriebszählungen in Europa auf sehr unterschiedliche Art und Weise durchgeführt werden. Es gibt Länder, die solche Zählungen als das wirtschaftliche Äquivalent zur Volkszählung ansehen und in einer einzigen Erhebung allgemeine Strukturdaten für die gesamte Volkswirtschaft erfassen. Andere Länder versuchen, annähernd dasselbe Ziel mit mehreren getrennten Erhebungen (z.B. Landwirtschafts-, Industrie-, Handelszensus usw.) zu erreichen. Als Allgemeine Betriebszählungen können jedoch nur solche Erhebungen gelten, die grundlegende wirtschaftliche Tatbestände von möglichst allen wirtschaftlichen Einheiten zu einem einheitlichen Zeitpunkt zu erfassen suchen. Solche Erhebungen liefern ein umfassendes Bild über die regionalen wirtschaftlichen Verhältnisse; sie bilden die Grundlage für Stichprobenerhebungen, für laufende Statistiken oder für andere Erhebungen auf speziellen Sektoren der Wirtschaft; sie sind auch von Nutzen für die Koordinierung der Statistik auf den verschiedenen Teilgebieten und ermöglichen schließlich die Aufschätzung der aus Stichproben- und Teilerhebungen gewonnenen Ergebnisse.

International anerkannte Empfehlungen für Allgemeine Betriebszählungen konnten aber infolge der unterschiedlichen statistischen Systeme in den europäischen Ländern nicht gegeben werden. Länder, die bereits ausführliche Sondererhebungen auf wichtigen Teilbereichen der Wirtschaft durchführen, wollen auf zusätzliche Erhebungen verzichten; Meinungsverschiedenheiten bestanden auch über den Inhalt des Fragenkataloges und über die Erhebungseinheit bei Allgemeinen Betriebszählungen. Die unterschiedlichen Auffassungen über die Erhebungseinheit gaben Veranlassung, dieses für Wirtschaftsstatistiken überhaupt bedeutsame Problem gesondert zu untersuchen.

D. Verschiedene andere Arbeiten

1. Darstellungseinheiten für Wirtschaftsstatistiken

Um die verschiedenen Arten von Statistiken besser als bisher zu einem statistischen Gesamtbild zusammenfügen

und die Zusammenhänge zwischen den in den einzelnen Statistiken ermittelten Tatbeständen - wie Produktion, Einkommen, Verbrauch, Investition, Finanzierungsvorgänge - genauer erkennen zu können, müssen die Wirtschaftsstatistiken

auf eine einheitliche Darstellungseinheit (nicht Erhebungseinheit) abgestellt werden. Auch für internationale Vergleiche spielt die Frage der gewählten Darstellungseinheit eine entscheidende Rolle. Das Statistische Amt der Vereinten Nationen befaßte sich mit der Frage der Darstellungseinheit im Zusammenhang mit der Überprüfung der Internationalen Standard-Klassifikation aller wirtschaftlichen Tätigkeiten (ISIC) und bei der Ausarbeitung internationaler Empfehlungen für die Industriestatistik. Die Konferenz Europäischer Statistiker begegnete dem Problem zunächst mit dem Versuch, Empfehlungen für Allgemeine Betriebszählungen auszuarbeiten. Beide Stellen haben die ziemlich schwierigen Probleme einer solchen Darstellungseinheit, deren Gestalt nicht nur vom Zweck der einzelnen Statistiken, sondern auch sehr stark vom Wirtschaftssystem der Länder abhängt, sowie die Fragen der Unternehmensstatistik, die in diesem Zusammenhang in den Mittelpunkt des Interesses gerückt sind, zum Gegenstand spezieller Untersuchungen gemacht.

Eine Gruppe von Sachverständigen der Konferenz Europäischer Statistiker kam zu dem Schluß, daß das Unternehmen die einzige Darstellungseinheit – im Sinne des kleinsten gemeinsamen Nenners – ist, für die praktisch alle wichtigen wirtschaftlichen, technischen und finanziellen Daten gegeben werden können, und daß deshalb der Aufbau von Unternehmensstatistiken stärker beachtet werden sollte. Gleichwohl war man sich einig, daß stets auch andere Darstellungseinheiten als das Unternehmen nötig sein werden. Eine Aufgliederung des Unternehmens ist sowohl für die Zwecke der funktionalen wie der regionalen Wirtschaftsanalyse erforderlich. Im erstgenannten Fall gilt es, aus den hinsichtlich ihrer Tätigkeit, ihrer Erzeugnisse und ihrer Produktionsverfahren unterschiedlichen Unternehmen möglichst homogene Einheiten herauszulösen; auf diese Weise ergibt sich eine ausschließlich durch fachliche Gesichtspunkte bestimmte Gliederung der Unternehmen („fachliche Einheiten“). In anderen Fällen müssen die voneinander getrennten örtlichen Einheiten getrennt dargestellt werden, wobei die fachliche Aufgliederung gegebenenfalls vernachlässigt werden kann. Unter Berücksichtigung dieser für die Aufgliederung wichtigen Gesichtspunkte wurde versucht, die verschiedenen Unternehmensteile (örtliche Einheit, technische Einheit, fachliche Einheit, „establishment“) zu bestimmen. Man erörterte auch die Gruppierung der Darstellungseinheiten nach wirtschaftlich wichtigen Bereichen und die für den Nachweis nach verschiedenen Darstellungseinheiten geeigneten Tatbestände 26).

In den Ländern wird gewöhnlich das Unternehmen als Darstellungseinheit gewählt, wenn Angaben für kleinere Einheiten nicht zu erhalten oder wenn die Angaben (z.B. über finanzielle Vorgänge) nur für das Unternehmen als Ganzes sinnvoll sind. Einige Länder bevorzugen jedoch eindeutig das Unternehmen, indem sie es bei Wirtschaftsstatistiken überhaupt oder doch bei den großen Zählungen als Darstellungseinheit benutzen. Die Probleme, die bei solchen Unternehmensstatistiken auftreten, haben erst neuerdings internationales Interesse gefunden; sie bedürfen noch eines weiteren, gründlichen Studiums. Die Konferenz Europäischer Statistiker hat in enger Anlehnung an entsprechende Arbeitspläne der Statistischen Kommission bei den Vereinten Nationen zunächst vorgesehen, daß die statistischen Zentralämter der Länder die aus den bisherigen Arbeiten sich ergebenden Fragen prüfen. Um für statistische Zwecke brauchbare Definitionen für das Unternehmen und die Unternehmensteile zu begründen, wird festzustellen sein, ob für die Begriffsbestimmung des Unternehmens die Rechtsvorschriften (das Unternehmen als „kleinste rechtlich definierte Einheit“ oder als „kleinste bilanzierende Einheit“), eventuell auch das Kriterium der „einheitlichen Leitung“ maßgebend sein kann oder ob gegebenenfalls ein weiterer, dem Wirtschaftsleben besser entsprechender Begriff gefunden werden muß; zu diesem Zweck werden auch Untersuchungen über die Struktur der Unternehmen für erforderlich gehalten. Bei der Neufassung der noch umstrittenen internationalen Definition des Betriebs im Sinne des angelsächsischen Begriffs „establishment“ sollte beachtet werden, daß die Antwort auf die Frage, ob eine örtliche Einheit, in der mehrere Tätigkeiten

ausgeübt werden, als ein Betrieb (establishment) behandelt oder in mehrere Betriebe zerlegt werden soll, davon abhängt, ob eine Kombination von Tätigkeiten in einem Lande branchenüblich ist oder nicht. Dazu und auch zu den von den Sachverständigen vorgebrachten Argumenten für die Verwendung der „fachlichen Einheit“ in Unternehmensstatistiken werden also die Länder kritisch Stellung zu nehmen haben.

In Vorbereitung der internationalen Arbeiten sollen sich die statistischen Zentralämter ferner mit den Problemen einer Klassifikation der in den Unternehmen ausgeübten wirtschaftlichen Tätigkeiten befassen. Die Brauchbarkeit der Internationalen Standard-Klassifikation aller wirtschaftlichen Tätigkeiten (ISIC) für diesen Zweck ist bezweifelt worden. Es ist noch zu prüfen, ob für die Aufstellung einer Unternehmenssystematik die größeren Zusammenfassungen der ISIC verwendet werden können und welche Möglichkeiten für die Schaffung von Kombinationspositionen bestehen. Dem Aufbau einer solchen Systematik dient auch die Aufforderung der Konferenz, bei der Veröffentlichung von Ergebnissen wichtiger statistischer Erhebungen anzugeben, welche wirtschaftlichen Tätigkeiten in den einzelnen Positionen der jeweils angewandten Systematik zusammengefaßt sind, welche Kombinationsgruppen in den verschiedenen Ländern von Bedeutung sind und wie diese beschaffen sind. Möglichst viele Einzelheiten sollen auch über die Behandlung der Hilfstätigkeiten bekanntgegeben werden. Schließlich ist auch die Aufstellung eines einheitlichen Verzeichnisses der Unternehmen und der Unternehmensteile zu prüfen.

Die Auswahl der für die Zwecke der internationalen Vergleichbarkeit geeigneten Darstellungseinheit und ihre genaue begriffliche Bestimmung ist mittlerweile zu einer dringlichen Angelegenheit geworden. Der im Rahmen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft erforderliche exakte Vergleich industriestatistischer Ergebnisse scheint nur möglich zu sein, wenn jedes der sechs Länder die gleiche, genau definierte Einheit verwendet. Grundsätzlich trifft das natürlich auch für die Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu, welche die von den Vereinten Nationen im Jahre 1963 vorgesehenen weltumfassenden industriestatistischen Erhebungen liefern sollen, die gegenwärtig vorbereitet werden. Die Konferenz Europäischer Statistiker, die in Anlehnung an dieses Weltprogramm ein den höheren statistischen Ansprüchen der europäischen Länder angepaßtes europäisches Programm ausarbeiten will, wird sich ebenfalls mit diesen Fragen befassen.

2. Stichprobenerhebungen über die Arbeitskräfte

Um international vergleichbare Angaben über die Beschäftigung und Arbeitslosigkeit auch in der Zeit zwischen den Volks- und Berufszählungen zur Verfügung zu haben, hatte der Europäische Wirtschaftsrat (OEEC) auf Grund eingehender Untersuchungen in Zusammenarbeit mit der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) die Durchführung von Stichprobenerhebungen nach einheitlichen Gesichtspunkten empfohlen. Internationale Richtlinien für Statistiken der Beschäftigung, besonders über einheitlich anwendbare Begriffe und Gliederungen, sind auch von der ILO und – im Zusammenhang mit den Volks- und Berufszählungen – von der Statistischen Kommission und der Bevölkerungskommission der Vereinten Nationen entwickelt worden. Die Konferenz Europäischer Statistiker behandelte einige spezielle Probleme der Stichprobenerhebungen, die sich in der Praxis ergeben hatten.

Stichprobenerhebungen über die Arbeitskräfte haben vor allen Verwaltungsstatistiken und vor anderen Statistiken, bei denen Angaben über die Arbeitskräfte in begrenzten Wirtschaftsbereichen beiläufig erhoben werden, den Vorzug, daß sie auf die gesamte Bevölkerung ausgerichtet werden können und daß sich häufiger Ergebnisse gewinnen und eingehendere Fragen stellen lassen; da die Begriffe ohne Rücksichtnahme auf spezielle Bedürfnisse der Verwaltung unmittelbar den statistischen Erfordernissen angepaßt werden können, wird bei Stichprobenerhebungen auch besser als bei anderen Statistiken die internationale Vergleichbarkeit der Ergebnisse gewährleistet.

Ein Hauptproblem bei Stichprobenerhebungen ist die Genauigkeit der Ergebnisse. Es ist in diesem Rahmen nicht

26) Vgl. Dokument Conf. Eur. Stats/81 vom 17. April 1958 (auch in deutscher Übersetzung vorhanden).

möglich, Ergebnisse für zahlenmäßig kleine Gruppen der Bevölkerung zu erhalten; auch können große Gruppen nicht nach beliebig vielen Merkmalen gegliedert werden. Die verschiedenen Auswahlverfahren und andere methodische und praktische Fragen der Repräsentativstatistik wurden deshalb eingehend erörtert und dabei auch die weiteren statistischen Möglichkeiten zur Erfassung der Arbeitskräfte (Zensus, laufende Erhebungen, Verwaltungsstatistiken) berücksichtigt. Hinweise auf praktische Schwierigkeiten, die bei der Anwendung internationaler Empfehlungen auftreten, führten in der Folge dazu, einige Begriffe, wie z.B. den in der Landwirtschaft eine große Rolle spielenden Begriff der „mithelfenden Familienangehörigen“, zu überprüfen und Differenzen zu klären, die sich bisher häufig beim Vergleich der aus verschiedenen Zählungen stammenden Ergebnisse für die Beschäftigten zeigten.

Die in den Vereinigten Staaten und in Kanada üblichen Erhebungen über die Arbeitskräfte (labor force) sind Vorbilder für die nunmehr nach den Empfehlungen der ILO und OEEC auch in einigen europäischen Ländern in Gang gesetzten Repräsentativstatistiken der Bevölkerung und des Erwerbslebens. Der vierteljährliche sogenannte „Mikrozensus“ in der Bundesrepublik Deutschland hat nicht nur die Aufgabe, international vergleichbare Zahlen über das Arbeitskraftvolumen zur Verfügung zu stellen; er soll darüber hinaus in regelmäßigen kurzen Abständen schnell, billig und zuverlässig andere Daten über die Entwicklung der Bevölkerung und des Erwerbslebens ermitteln und demographisch und wirtschaftlich bedeutsame Veränderungen zwischen den großen Zählungen anzeigen. Da bei der Repräsentativstatistik sehr differenzierte Fragen gestellt werden können, wird der Mikrozensus auch für soziologische Einzeluntersuchungen wertvolle Dienste leisten.

Zur Zeit prüft die Internationale Arbeitsorganisation in Zusammenarbeit mit der Konferenz Europäischer Statistiker, inwieweit die internationalen Empfehlungen für Statistiken über die Arbeitskräfte tatsächlich angewendet werden. Die bisherigen Arbeiten des Europäischen Wirtschaftsrates (OEEC) und nunmehr auch der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) lassen bereits die mangelhafte Vergleichbarkeit solchen Zahlenmaterials, selbst bei den sechs Staaten der EWG, deutlich erkennen. Ein deutscher Beitrag „Zur Statistik der Erwerbstätigkeit und der Beschäftigung“²⁷⁾, in dem die Probleme dieser Statistik im Hinblick auf die nunmehr zusammengestellten Ergebnisse des deutschen „Mikrozensus“ und auf die bevorstehenden großen Zählungen grundsätzlich überprüft worden sind, dürfte auch für die weiteren internationalen Arbeiten auf diesem Gebiet von Interesse sein.

3. Ausbildung von Statistikern für die amtliche Statistik

Um dem Mangel an gut ausgebildeten Statistikern zu begegnen, der die Arbeit der Vereinten Nationen und anderer internationaler Organisationen nach dem zweiten Weltkrieg ernsthaft behinderte, beauftragte der Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen die Weltorganisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) und das Internationale Statistische Institut mit der Ausarbeitung eines Programms zur Förderung der statistischen Ausbildung. Es wurden in der Folge Maßnahmen eingeleitet und internationale Ausbildungszentren geschaffen.

Die Ausbildung und Fortbildung von Statistikern ist aber auch eine ständige Sorge der statistischen Ämter. Die damit zusammenhängenden Fragen wurden von der Konferenz Europäischer Statistiker auf Grund eines von den Niederlanden vorgelegten Berichtes ausführlich diskutiert. Es ging hierbei nicht so sehr um die Frage der Ausbildung an den Universitäten, sondern um die Frage der Auswahl des geeigneten Typs von Menschen für den statistischen Dienst. Die unterschiedliche Organisation der amtlichen Statistik und die unterschiedlichen Zuständigkeiten der statistischen Ämter schaffen für die organisatorische Lösung dieses Problems selbstverständlich auch sehr unterschiedliche Voraussetzungen. Eine nicht unwichtige Rolle spielt ferner die Frage,

wie die im statistischen Dienst bereits angestellten Personen weiterhin fachlich fortgebildet werden können und inwieweit es zweckmäßig ist, bestimmte Tätigkeiten in den Ämtern zu zentralisieren, wie z.B. Datenverarbeitung, mathematisch orientierte Aufgaben (Stichprobenverfahren), Arbeiten an Systematiken, Koordinierung der Begriffe usw. Die einzelnen Länder wurden eingeladen, über die Ausbildung ihrer amtlichen Statistiker schriftlich zu berichten, und die UNESCO ist zusammen mit dem Internationalen Statistischen Institut gebeten worden, diese Berichte zusammenzufassen und allgemeine Schlußfolgerungen und Vorschläge daraus abzuleiten.

4. Mechanisierung der Statistik

Seit einigen Jahren werden in Wissenschaft, Technik und Wirtschaft in steigendem Maße elektronische Rechenanlagen verwendet, die neue Möglichkeiten für die Bewältigung von Rechenarbeiten aller Art bieten. Auch die Statistik hat begonnen, sich für diesen neuen Weg der Zahlenverarbeitung zu interessieren. Die Konferenz Europäischer Statistiker diskutierte über den Einsatz solcher Großrechenanlagen für statistische Zwecke und richtete eine Arbeitsgruppe ein, von der die mit der Einführung neuer Maschinentypen gewonnenen Erfahrungen und die mit diesen vollautomatisch arbeitenden (von einem Rechenprogramm gesteuerten) Anlagen durchgeführten „Programmierungs“-Versuche erörtert werden sollten. Da jedoch bisher nur wenige Länder praktische Erfahrungen gesammelt haben, beschränkte man sich vorerst auf einen schriftlichen Erfahrungsaustausch, der angesichts der raschen technischen Entwicklung auf diesem Gebiet und mit Rücksicht auf die hohen Anschaffungskosten der Maschinen von großem Nutzen ist. Außerdem wurde ein Literaturnachweis über die Anwendungsmöglichkeiten elektronischer Maschinen zusammengestellt.

Einige Länder haben Großrechenanlagen bereits installiert oder bestellt; andere Länder sind noch nicht zu einer Entscheidung gekommen. Hier gilt es, anhand eigener Probearbeiten und durch Auswertung der Erfahrungen anderer Länder ein möglichst sicheres Urteil über die Auslastung und Rentabilität einer solchen Anlage zu gewinnen und die im Hinblick auf den Zweck am besten geeignete Maschinentype auszuwählen.

5. Koordinierung mit den statistischen Arbeiten anderer internationaler Organisationen

Seit ihrer Errichtung im Jahre 1953 hat die Konferenz Europäischer Statistiker ihre Koordinierungstätigkeit ständig erweitert. Von Anfang an wurde die Wirtschaftskommission für Europa (ECE), der die Konferenz organisatorisch angeschlossen ist, in statistischen Fragen beraten und unterstützt; die Fachausschüsse der ECE berichten der Konferenz jährlich über ihre statistischen Arbeiten auf den Fachgebieten Verkehr, Stahl, Kohle, Wohnungs- und Bauwesen, elektrische Energie, Landwirtschaft, Holz, Gas. Auf Vorschlag des Exekutiv-Sekretärs der ECE hat die Konferenz eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die sich mit allen Fragen der statistischen Arbeit bei den ECE-Ausschüssen befassen und auch die von diesen herausgegebenen statistischen Bulletins sowie die statistischen Arbeitsprogramme überprüfen wird. Die Konferenz möchte damit Doppelarbeiten vermeiden und verhindern, daß Anforderungen an die statistischen Zentralämter herangezogen werden, denen aus sachlichen, personellen und finanziellen Gründen schwer oder gar nicht nachgekommen werden kann.

Empfehlungen, Anregungen oder Unterstützung wurden auch an andere Organisationen gegeben, deren statistische Arbeiten von der Konferenz diskutiert worden sind. Dazu gehören eine Reihe von Sonderorganisationen der Vereinten Nationen, wie z.B. die Internationale Arbeitsorganisation (ILO), die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO), die Weltgesundheitsorganisation (WHO), die Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO), der Internationale Währungsfonds (IMF). Unter den europäischen Organisationen sind vor allem der Europäische Wirtschaftsrat (OEEC), die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl

²⁷⁾ Wirtschaft und Statistik, 11. Jg. N.F., Heft 3 (März 1959).

(EGKS) und die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) zu erwähnen, die eine rege statistische Tätigkeit entfalten. Verbindungen konnten auch zu den skandinavischen Statistiker-Konferenzen, dagegen noch nicht zum Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe der Ostblockstaaten hergestellt werden. Die in diesem Zusammenhang behandelten statistischen Fragen beziehen sich u. a. auf den internationalen Vergleich der Löhne und Lohnnebenkosten, auf die Wirtschaftsrechnungen, Preisindizes für die Lebenshaltung, Statistik landwirtschaftlicher Preise, Indices der landwirtschaftlichen Erzeugung, Hochschulstatistik, auf das Todesursachenverzeichnis, die Berufssystematik und Zollnomenklatur; Untersuchungen über den Verbrauch landwirtschaftlicher Produkte bei privaten Haushaltungen sind auf Wunsch der FAO vorgesehen. Für die Arbeiten auf den hier genannten Gebieten tragen die jeweils zuständigen Organisationen

die Verantwortung. Die Konferenz Europäischer Statistiker ist bestrebt, auf den Verlauf dieser Arbeiten gegebenenfalls einzuwirken oder gewisse Probleme selbst aufzugreifen.

Im Zusammenhang mit den Koordinierungsarbeiten sind schließlich auch die von der Konferenz organisierten statistischen Seminare zu erwähnen, die dem Bedürfnis nach einem Erfahrungsaustausch über die praktischen Erfahrungen bei der Durchführung internationaler Empfehlungen Rechnung tragen und an denen statistische Sachverständige der Mitgliedsländer und internationaler Organisationen teilnehmen. In enger Verbindung mit den Vereinten Nationen wurde im Jahre 1957 ein solches Seminar über Industriestatistik in Athen und im Jahre 1959, gemeinsam mit der FAO, ein Seminar über landwirtschaftliche Betriebszählungen in Warschau abgehalten.

Anhang

Gliederungen der Bevölkerung nach wirtschaftlichen und sozialen Merkmalen

I. Gliederung nach der Stellung zum Erwerbsleben

A. Erwerbspersonen

1. Erwerbstätige *)
2. Erwerbslose *)

B. Nicht-Erwerbspersonen

1. Selbständige Berufslose (die Einkommen oder vermutlich Einkommen beziehen)
 - a) Ehemalige Erwerbspersonen *)
 - b) Studenten mit Einkommen *)
 - c) Andere selbständige Personen *)
2. Angehörige ohne Hauptberuf
 - a) Kinder unter dem schulpflichtigen Alter *)
 - b) Kinder im schulpflichtigen Alter *)
 - c) Nicht in der Familie lebende Schüler und Studenten ohne Einkommen
 - d) Hausfrauen, Verwandte
 - e) Personen in Anstalten
 - f) Andere

II. Gliederung nach der Stellung im Beruf

1. Arbeitgeber
2. Selbständige (die keine Arbeitnehmer beschäftigen)
3. Arbeitnehmer
 - a) Lehrlinge *)
 - b) andere *)
4. Mithelfende Familienangehörige
 - a) gegen Entgelt *)
 - b) ohne Entgelt *)
5. Mitglieder von Produktionsgenossenschaften *)
6. Nach dem Status nicht klassifizierbare Erwerbspersonen
7. Selbständige Berufslose

Die mit *) versehenen Untergliederungen sind fakultativ.

III. Sozio-ökonomische Gliederung

A. Erwerbspersonen

1. Arbeitgeber in der Landwirtschaft (mit mindestens einem ständigen Arbeitnehmer)
 - a) große Betriebe
 - b) kleine Betriebe (je nach Größe der bewirtschafteten Fläche)
2. Selbständige Landwirte (die keine Arbeitnehmer beschäftigen)
3. Mitglieder landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften
4. Landwirtschaftliche Arbeiter
5. Arbeitgeber in Industrie, Handel, Verkehr, Nachrichtenwesen und Dienstleistungsgewerbe (ohne Dienstleistungen der öffentlichen Hand und freie Berufe);
große Unternehmen (nach Zahl der Beschäftigten)
 - a) Industrie
 - b) Handel, Verkehr usw.
6. wie Ziffer 5
kleine Unternehmen
 - a) (wie oben)
 - b) (wie oben)
7. wie Ziffer 5
Selbständige (die keine Arbeitnehmer beschäftigen)
 - a) (wie oben)
 - b) (wie oben)
8. Freie Berufe (nach ISCO, einschließlich Geistliche und andere, falls ohne wirtschaftliche Funktion; als Lehrer z.B. gehören sie in andere Gruppen)
9. Mitglieder nicht-landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften
10. In Unternehmen (nicht in Verwaltung) angestellte Direktoren (Manager)
11. Angestellte in leitender Stellung (z.B. angestellte Architekten, Ärzte; Berufssoldaten je nach Rang: Gruppe 11 und 12)
12. Angestellte in gehobener Stellung (z.B. Volksschullehrer) sowie Angestellte in einfacher Stellung, Verkäufer
 - a) in gehobener Stellung
 - b) in einfacher Stellung, auch Verkäufer
13. Aufsichtspersonen, Facharbeiter, angelernte Arbeiter und Spezialarbeiter
 - a) Aufsichtspersonen
 - b) Facharbeiter, angelernte Arbeiter, Spezialarbeiter
14. Arbeiter
15. Dienstleistungspersonal (Hausbedienstete, Reinigungspersonal, Hausmeister und ähnliche Berufe)
16. Wehrpflichtige Angehörige der Streitkräfte
17. Nicht in oben angegebenen Gruppen einzuordnende Erwerbspersonen

B. Nicht-Erwerbspersonen

18. Ehemalige Arbeitgeber in der Landwirtschaft
19. Ehemalige nicht-landwirtschaftliche Arbeitgeber
20. Ehemalige Arbeitnehmer
 - a) landwirtschaftliche Arbeiter
 - b) Angestellte (in leitender, gehobener und einfacher Stellung)
 - c) Arbeiter und Dienstleistungspersonal
21. Sonstige selbständige Berufslose
 - a) Schüler, Studenten
 - b) Pensionäre
 - c) Sonstige
22. Kinder unter dem schulpflichtigen Alter
23. Studenten und Schüler über dem schulpflichtigen Alter
24. Hausfrauen
 - a) in landwirtschaftlichen Haushaltungen
 - b) in nicht-landwirtschaftlichen Haushaltungen
25. Zum Haushalt zählende Verwandte

ALLGEMEINE STATISTIK DES AUSLANDES

Unter diesem Titel werden folgende zusammenfassende auslandsstatistische Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes herausgegeben:

INTERNATIONALE MONATZAHLEN

Erscheinungsfolge monatlich — Umfang ca. 40 Seiten — Format DIN A 4
Jahresbezugspreis DM 25,—, Bezugspreis je Heft DM 2,50.

LÄNDERBERICHTE

Argentinien	1958, 1959	Jordanien	1959
Australien (vergriffen)	1957	Kanada	1955, 1956, 1957, 1958
Belgien-Luxemburg*	1957, 1958, 1959	Libanon	1959
Brasilien	1957, 1959	Niederlande	1955, 1956, 1957, 1958 1959
Frankreich	1955, 1956, 1957, 1958, 1959	Saudisch-Arabien und Aden	1959
Indien (vergriffen)	1957	Schweden	1958
Indonesien	1958	Südafrikan. Union	1958, 1959
Irak	1959	Türkei	1955, 1959
Iran	1959	Vereinigte Arabische Republik u. Jemen* (vergriffen)	1958
Israel	1958		
Italien	1956, 1957, 1958, 1959		
Japan	1956, 1957		

Erscheinungsfolge unregelmäßig — Umfang ca. 50 Seiten — Format DIN A 4
Bezugspreis je Heft DM 3,—, je Doppelheft (*) DM 5,—
Weitere Länderberichte befinden sich in Vorbereitung

DIE STATISTIK IN DEN INTERNATIONALEN ORGANISATIONEN

Heft 1: Weltorganisationen — Stand Mitte 1955 (vergriffen)

Heft 2: Regionale Organisationen — Stand Juli 1956
Umfang 30 und 28 Seiten — Format DIN A 4 —
Bezugspreis je Heft DM 1,50

Heft 3: Die Arbeiten der Konferenz Europäischer Statistiker 1953-1959
Umfang 16 Seiten — Format DIN A 4
Bezugspreis je Heft 1,— DM

VERLAG W. KOHLHAMMER GmbH., MAINZ

Abteilung Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes